

# Musikalische Angebote in Münsteraner Senioreneinrichtungen

eine quantitative Fragebogenerhebung

**Marieke Tode**

im Auftrag der Deutschen Gesellschaft für Musiktherapie (DGfMG e.V.)  
und der  
Kontaktstelle "Musik bis ins hohe Alter"  
28.09.2013

## Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	3
2. Methodik.....	4
3. Abstract .....	6
4. Detaillierte Auswertung ausgewählter Fragen.....	10
4.1. Allgemeine Informationen zur Einrichtung.....	10
4.2. Gibt es in Ihrem Haus regelmäßige oder besondere musikalische Angebote? .....	12
4.2.1. Wie oft findet die Angebote statt? .....	14
4.2.2. Wer führt die Angebote durch? .....	15
4.2.3. Wo finden die Angebote statt?.....	20
4.2.4. Wie werden die Angebote finanziert? .....	22
4.2.5. Wer nimmt an den Angeboten teil?.....	24
4.3. Was ist Ihnen - aus Sicht der Bewohner - an den musikalischen Angeboten besonders wichtig? .....	26
4.4. Planen Sie einen Ausbau Ihrer musikalischen Angebote? .....	28
4.5. Wird die Thematik des auditiven Milieu in Ihrer Einrichtung diskutiert? .....	30
4.6. Gibt es in Ihrem Haus spezielle Vorkehrungen oder Konzepte zur Gestaltung des auditiven Milieus? .....	31
5. Schlusswort und Diskussionsanstöße.....	33

## 1. Einleitung

Die Gesellschaft in Deutschland altert zunehmend. Im Jahr 2013 sind 27% der Bevölkerung 60 Jahre und älter<sup>1</sup>. Tendenz steigend. Doch wie sieht es mit kulturellen und insbesondere musikalischen Angeboten für die wachsende Personengruppe der älteren Menschen aus? Im Jahr 2011 führte der Landesmusikrat NWR bereits eine Studie über Angebote der Musikschulen und Volkshochschulen in Nordrhein-Westfalen durch, in der die genannten Einrichtungen zu ihren bestehenden und geplanten Musikangeboten für Menschen ab 60 befragt wurden. Hierbei kam heraus, dass ein breites Interesse besteht und auch bereits einige altersübergreifende aber auch spezielle Angebote für Menschen ab 60 vorhanden oder in Planung sind<sup>2</sup>.

Die Deutsche Gesellschaft für Musiktherapie (DGfMG e.V.) untersucht in diesem Jahr mit dem Projekt "Angebote und Möglichkeiten der aktiven Teilhabe an musikalischer Kultur in der Stadt Münster für ältere Bürgerinnen und Bürger" speziell die Situation in der Stadt Münster.

Der Personenkreis der Menschen über 60 umfasst eine große Altersspanne und somit auch eine große Anzahl von Menschen. Der demografische Wandel zeigt nicht nur, dass es immer mehr Menschen über 60 gibt, sondern auch, dass viele Menschen immer älter werden und somit eine neue Gruppe, die "alten Alten" (80 und Älter) entsteht. Laut der 12. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung des statistischen Bundesamts<sup>3</sup> wird der Anteil der über 80-jährigen von 2,1 Millionen Menschen im Jahr 1980 auf 4,5 Millionen im Jahr 2013 gestiegen sein. Das entspricht einem Anteil von 4,5 % der Bevölkerung. Im Gegensatz zu der Gruppe der 60 bis 80-jährigen, die in 2013 voraussichtlich 17,8 Millionen Menschen umfassen wird, ist die Gruppe 80+ im Moment zwar verhältnismäßig klein, wächst jedoch kontinuierlich und wird im Jahr 2050 voraussichtlich 15% der Bevölkerung ausmachen. Der Lebensabschnitt nach der Berufstätigkeit ist unter anderem aufgrund der weiten Altersspanne sehr heterogen. So

---

<sup>1</sup> vgl. Statistisches Bundesamt (2009): 12. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung. Unter [www.destatis.de/bevoelkerungspyramide/](http://www.destatis.de/bevoelkerungspyramide/), zuletzt abgerufen am 02.09.2013, 16.13 Uhr

<sup>2</sup> vgl. Deyhle, Heike (2011): Musikangebote in Nordrhein-Westfalen für Menschen ab 60 Jahren, im Auftrag des Landesmusikrates Nordrhein-Westfalen e.V.

<sup>3</sup> Statistisches Bundesamt (2009): 12. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung. Unter [www.destatis.de/bevoelkerungspyramide/](http://www.destatis.de/bevoelkerungspyramide/), zuletzt abgerufen am 02.09.2013, 16.13 Uhr

sind die Interessen und Bedürfnisse eines 65-Jährigen "Frisch-Rentners" wohl zu unterscheiden von denen einer 85-jährigen pflegebedürftigen Dame mit Demenz, die im Seniorenheim lebt.

Viele alte Menschen können aufgrund körperlicher oder geistiger Einschränkungen nicht mehr oder nur erschwert an Angeboten der Öffentlichkeit teilnehmen. Ein großer Teil der pflegebedürftigen Menschen wird von Angehörigen und Pflegediensten zu Hause gepflegt.

Ein kleinerer, jedoch trotzdem beachtlicher Teil von 30% (743 000 Menschen) der Pflegebedürftigen Personen wurden im Jahr 2011 in Teil- oder Vollstationären Einrichtungen betreut<sup>4</sup>. Für diese Menschen bilden die Altenwohn- und Pflegeeinrichtungen das Lebensumfeld. Da die Bewohner aufgrund ihrer oftmals stark eingeschränkten Mobilität häufig nur wenige Möglichkeiten haben, an musikalischen Angeboten der Öffentlichkeit teilzunehmen, sind sie darauf angewiesen, dass die Angebote zu ihnen ins Haus kommen.

Die Kontaktstelle "Musik bis ins hohe Alter" der Westfälischen Wilhelms Universität Münster beschäftigt sich im Rahmen des oben genannten Projektes mit den musikalischen Angeboten in Münsteraner Altenwohn- und Pflegeeinrichtungen und ihrer Nutzung und Auswirkung auf die Lebensqualität. Hierzu wird die hier vorliegende Fragebogenerhebung und qualitative Experteninterviews mit ausgewählten Einrichtungen durchgeführt.

Im Folgenden werden die Methodik und die Ergebnisse der Befragung dargestellt.

## **2. Methodik**

Die Datenerhebung der Kontaktstelle "Musik bis ins hohe Alter" findet zum einen durch eine Fragebogenuntersuchung mit allen im Internet ermittelbaren Einrichtungen und zu einem späteren Zeitpunkt durch Experteninterviews mit 12 ausgewählten Einrichtungen statt.

Der Fragebogen wurde per E-Mail an 57 Einrichtungen der Langzeit-, Kurzzeit- und Tagespflege sowie Wohngemeinschaften für Senioren verschickt. Dies sind alle Einrichtungen, die im Internet ermittelt und kontaktiert werden konnten. Da 4 der

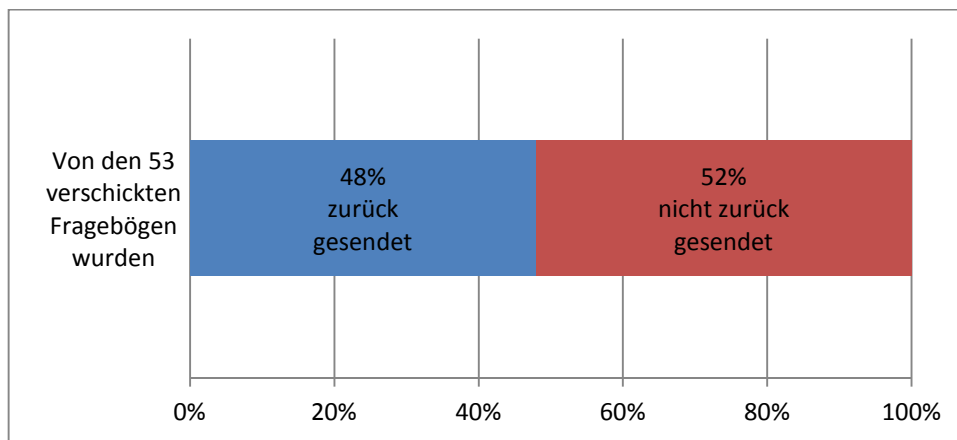
---

<sup>4</sup> vgl. Statistisches Bundesamt (2013): Pflegestatistik 2011 - Pflege im Rahmen der Pflegeversicherung - Deutschlandergebnisse, S. 5-8, 27

Einrichtungen nicht erreicht werden konnten, oder bereits geschlossen worden sind, musste die Anzahl der angeschriebenen Einrichtungen auf 53 korrigiert werden.

Kurz vor Ablauf der Rücksendefrist erfolgte ein wiederholter Versand. Um die Rücklaufquote weiterhin zu steigern wurden die Einrichtungen, die nicht geantwortet hatten, telefonisch kontaktiert. Die Rücksendung des Fragebogens war per E-Mail oder per Post möglich. Ebenfalls wurden zum Teil telefonische Angaben mit in die Auswertung aufgenommen.

Insgesamt haben etwa die Hälfte (25 von 53) der Einrichtungen an der Befragung teilgenommen. Das entspricht einer Rücklaufquote von 48%.



**Grafik 1 Rücklaufquote**

Bei der Bearbeitung des Fragebogens war es möglich, mehrere Antworten auf eine Frage anzukreuzen. Dies führt dazu, dass bei der Auswertung jeweils die Anzahl der Antworten als Ausgangspunkt für die Berechnung der prozentualen Anteile verwendet wird.

Basierend auf den Ergebnissen der Fragebogenerhebung werden zu einem späteren Zeitpunkt mit 12 ausgewählten Einrichtungen Experteninterviews durchgeführt, um Einblicke in Hindernisse und Schwierigkeiten, Besonderheiten der Bewohner sowie institutionelle und personelle Gegebenheiten zu bekommen. Die Interviews werden entweder mit der Heimleitung oder einem ausgewählten Mitglied des Sozialen Dienstes durchgeführt. Zusätzlich können Pflegende, Bewohner oder Mitarbeiter hinzugezogen werden. Das Interview soll nach der Methode des Gruppendiskussionsverfahren (vgl. Bohnsack 2010) durchgeführt werden. Bei der Auswahl der Einrichtungen sollen unterschiedliche Träger, unterschiedliche Heimgrößen, das Vorhandensein/nicht Vorhandensein professioneller musikalischer Angebote sowie die Art der Einrichtung (Wohngruppe, klassisches Altenheim, Residenz usw.) ausschlaggebend sein. Die Auswertung wird inhaltsanalytisch durchgeführt.

### 3. Abstract

Musikangebote gibt es in allen der befragten Münsteraner Senioreneinrichtungen. Dabei sieht das Angebot der unterschiedlichen Heime, Wohngruppen und Tagespflegen sehr verschieden aus. Die Anzahl der Angebote schwankt zwischen 3 und 8 verschiedenen Angeboten. Zwei Drittel der Einrichtungen haben 3-5 musikalische Angebote im Programm. So bieten zum Beispiel alle Einrichtungen einen Singkreis für ihre Bewohner an, der dann durch andere Angebote ergänzt wird. Neben dem Singkreis werden am häufigsten Angebote wie das gemeinsame Hören von Musik, Musik und Bewegung oder Konzerte geboten. Weniger als die Hälfte der Einrichtungen haben Gruppenmusiktherapie, Einzelmusiktherapie oder Tanztees im Angebot. Musikunterricht gibt es in 2 der teilnehmenden Einrichtungen. In einzelnen Heimen gibt es zudem Generationsübergreifende Projekte wie etwa einen Chor oder Schmerztherapie mit Musik.

Die überwiegende Zahl der Angebote findet in einem wöchentlichen Turnus statt. Konzerte und Tanztees werden hingegen in monatlichen oder längeren Abständen durchgeführt. Der Singkreis oder Musiktherapie finden zu 80% mindestens einmal wöchentlich statt. In manchen Fällen sind die musikalischen Angebote weniger regelmäßig und finden weniger als einmal pro Woche statt.

Konzerte und Tanztees scheinen in den meisten Fällen ein besonderes Angebot zu sein, welches zu 56-67% weniger als einmal im Monat stattfindet. 44% der Konzerte und 33% der Tanztees werden einmal oder mehrmals monatlich angeboten.

Durchgeführt werden die wöchentlichen Angebote zu einem großen Anteil von eigenen Mitarbeitern des Hauses wie Mitarbeitern des Sozialen Dienstes, Pflegekräften oder Betreuungsassistenten nach §82b. So fallen 63% der Antworten auf diese Berufsgruppen, wobei die Mitarbeiter des Sozialen Dienstes mit 35% am häufigsten genannt wurden.

17% der Antworten fallen auf Musiktherapeuten, 13% auf Ehrenamtliche oder Angehörige, 4% auf sonstige Berufsgruppen wie Physiotherapeuten und Klangtherapeuten und 3% auf Musikgeragogen.

Bei den Angeboten Konzerte, Tanztee und Musikunterricht sieht die Aufteilung anders aus. Mit 31% am häufigsten genannt wurden professionelle Musiker, gefolgt von sonstigen Personen (25%) wie etwa Chören, Laienmusikern und Ehrenamtlichen, die

häufig aus dem Ortsteil stammen. Ähnlich häufig genannt wurden Studenten (17%) und Kindergruppen aus Kita, Schule oder der Gemeinde (16%). Auf Musikgeragogen und Musiktherapeuten entfallen 11% der Antworten.

Die Angebote finden in den meisten Fällen im Mehrzweckraum, Wohnzimmer oder Wohnküche der einzelnen Wohnbereiche statt (76%). Dazu gehören vor allem die wöchentlich stattfindenden Angebote wie Singkreise und Gruppenmusiktherapie. Die Einzelmusiktherapie findet in den meisten Fällen auf dem Zimmer des Bewohners statt. Monatliche Angebote wie Konzerte oder Tanztees werden ebenfalls in Mehrzweckräumen oder anderen großen, für alle zugänglichen Räumen, durchgeführt. So fallen 96% der Antworten bei Konzerten und 87% der Antworten bei Tanztees auf diese Möglichkeiten. So werden zum Beispiel auch Garten, Kapelle, Foyer oder Café für musikalische Angebote dieser Art genutzt.

Die Finanzierung der musikalischen Angebote findet zu 81% durch hauseigene Mittel statt. Spenden und Stiftungsgelder werden nur selten verwendet. Ebenfalls selten (3%) zahlen die Bewohner die Angebote selbst.

Hauseigene Mittel fließen so in alle musikalischen Angebote mit ein. Eine besondere Rolle spielen hier therapeutische Angebote wie Einzel- oder Gruppenmusiktherapie, die zu jeweils 33% aus Stiftungsgeldern oder Spenden finanziert werden. Bei der Gruppenmusiktherapie zahlen zu 8% die Bewohner das Angebot selbst. Bei der Einzelmusiktherapie sind es sogar 25%. Aus Anmerkungen der Befragten ging hervor, dass ebenfalls in manchen Fällen die Krankenversicherung für die Kosten aufkommt. Die übrigen Angebote werden hauptsächlich aus hauseigenen Mitteln finanziert. Hier werden je nach Angebot zwischen 0% und 16% der Kosten durch Spenden und Stiftungsmittel gedeckt.

An den Angeboten nehmen die Bewohner und Betreuten der Einrichtungen teil. Ein Großteil der Angebote ist dabei offen für alle Bewohner. Bei manchen Angeboten werden bestimmte Bewohner vom Personal oder der durchführenden Person ausgesucht, oder sie entscheiden selbst, ob sie an einem Angebot teilnehmen möchten. Besonders Singkreise, Konzerte und Tanztees scheinen offener gestaltet zu sein. Zum einen nehmen hier häufiger Angehörige oder Personal teil und zum Anderen werden seltener bestimmte Bewohner zur Teilnahme ausgesucht.

Die Befragten sollten im Fragebogen eine Einschätzung abgeben, welche Aspekte Ihnen - aus Sicht der Bewohner - an den musikalischen Angeboten besonders wichtig

sind. Hierzu sollten sie verschiedene Aspekte auf einer Skala von 1 (garnicht wichtig) bis 7 (sehr wichtig) bewerten.

Besonders die Aspekte "Lebensfreude", "Erinnerungen wecken" und "Gemeinschaft" erleben wurden von über 90% der Teilnehmenden als sehr wichtig oder wichtig (Wert 6 und 7) eingestuft. Mit jeweils über 80% der Stimmen im Bereich 6 und 7 am zweitwichtigsten fanden die Befragten die Aspekte "Freude am Schönen", "Lebensqualität", "Unterhaltung" und "eigene Ressourcen spüren".

Mehr als 50% der Teilnehmenden bewerteten die Aspekte "Entscheidungen treffen", "Orientierung erlangen" und "Recht auf Kultur" als weniger wichtig oder nicht wichtig.

Im Mittelfeld befanden sich zum Beispiel Aspekte wie "Beruhigung", "Raum zum Ausdruck haben" und "Erinnerungen bearbeiten".

Insgesamt bezeugen alle befragten Einrichtungen ein grundsätzliches Interesse an der Einrichtung musikalischer Angebote in ihrem Haus. Einen konkreten Ausbau planen jedoch nur 20%.

Die 80% der Einrichtungen, die keinen Ausbau ihrer musikalischen Angebote planen, geben dafür unterschiedliche Gründe an. Am häufigsten genannt wurde der Grund, dass bereits genügend Angebote vorhanden seien. Dies würde in einigen Fällen die Befragung der Bewohner ergeben.

Desweiteren fallen jeweils 21% der Nennungen auf Finanzielle Gründe und zeitliche Gründe. Weitere 16 % der Antworten entfallen auf den Aspekt Personalmangel. Räumliche Gründe machen nur 4% der Antworten aus.

Abschließend wurde in der Befragung das Thema des auditiven Milieus behandelt. Dabei geht es um die Klanglandschaft des Heimes oder Wohnbereichs. Welche Geräusche, Töne, Stimmen oder Musik sind zu hören? Welche Lautstärke herrscht in den Räumen? Welchen akustischen und auditiven Einflüssen sind Bewohner und Personal tagtäglich ausgesetzt? Dazu gehören laufenden Radios und Fernsehgeräte ebenso wie Gespräche, Musik und Alltagsgeräusche wie Schritte im Flur oder das Surren des Kühlschranks. Diese und zahlreiche andere Aspekte werden von allen Menschen, die sich in der Umgebung aufhalten mit dem Hörsinn aufgenommen und unterschiedlich verarbeitet. So hat das auditive Milieu einen großen Einfluss auf die Stimmung im Haus und das Wohlbefinden von Bewohnern, Mitarbeitern und Gästen. Obwohl das auditive Milieu unterschwellig seine Wirkung entfaltet, wird es aktiv oder auch passiv von allen Anwesenden Personen mit gestaltet.



Bei der Befragung kam heraus, dass 56% der Einrichtungen sich öfter oder häufig mit dieser Thematik befassen. In 44% der Einrichtungen wird das Thema selten oder nie besprochen.

In etwa zwei Dritteln der Einrichtungen gibt es spezielle Vorkehrungen oder Konzepte zur Gestaltung des auditiven Milieu. Hierzu gehören zum Beispiel räumliche und bauliche Maßnahmen, wie etwa schallisolierende Türen, schalldämpfende Fußböden oder Stoffe. Architektonische Vorkehrungen wie diese sind in 8% bis 16% der Einrichtungen vorhanden.

Ebenfalls werden zum Teil Maßnahmen bezüglich des Verhaltens der Mitarbeiter umgesetzt. So gehören in manchen Einrichtungen eigentlich natürliche Verhaltensweisen wie das Sprechen in Zimmerlautstärke (44%), das Festhalten der Türklinken (16%) und das Tragen von Schuhen mit leisen Sohlen (32%) zur Tagesordnung. 12% der Einrichtungen geben an, ihre Mitarbeiter in Hinsicht auf das Thema fortzubilden.

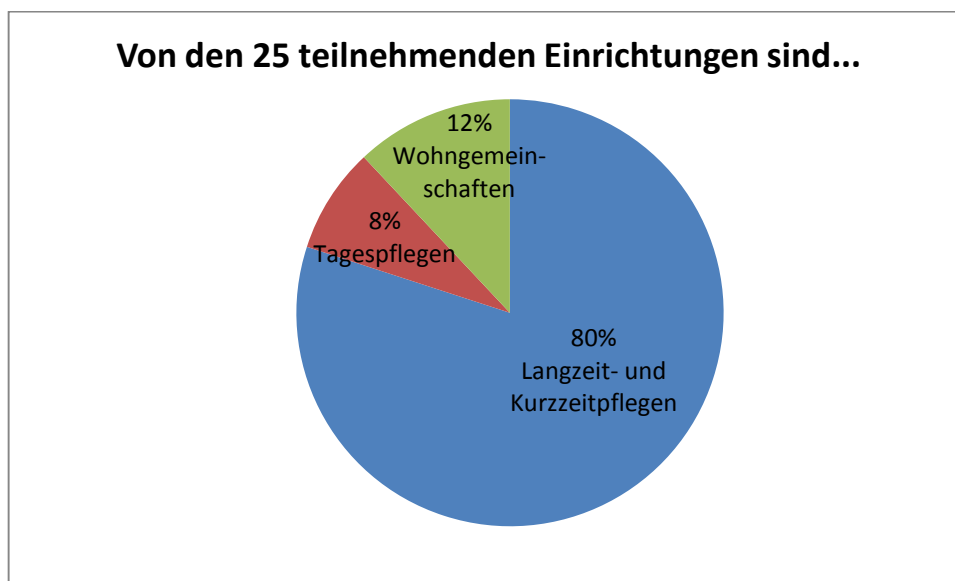
Auf einen bewussten Einsatz von Medien wird von mehreren Einrichtungen geachtet. So geben 56% der Einrichtungen an, Radio und Fernseher nur zu bestimmten Zeiten laufen zu lassen. In 24% der Fälle laufen diese Medien nur auf bewusst ausgewählten Programmen. 16% der Einrichtungen setzten während der Mahlzeiten bewusst ausgewählte Hintergrundmusik ein. In etwa einem Drittel der Einrichtungen (36%) wird bewusst ausgewählte Musik zur Regulierung von Phasen der Ruhe und Aktivität eingesetzt. Dabei werden in 40% der Einrichtungen die Hörgewohnheiten und Musikvorlieben der Bewohner bei Ihnen selbst oder Angehörigen erfragt.

Obwohl die Thematik des auditiven Milieu in vielen Einrichtungen präsent zu sein scheint, werden die einzelnen Aspekte zur aktiven Gestaltung in zum Teil deutlich unter der Hälfte der Einrichtungen umgesetzt.

## 4. Detaillierte Auswertung ausgewählter Fragen

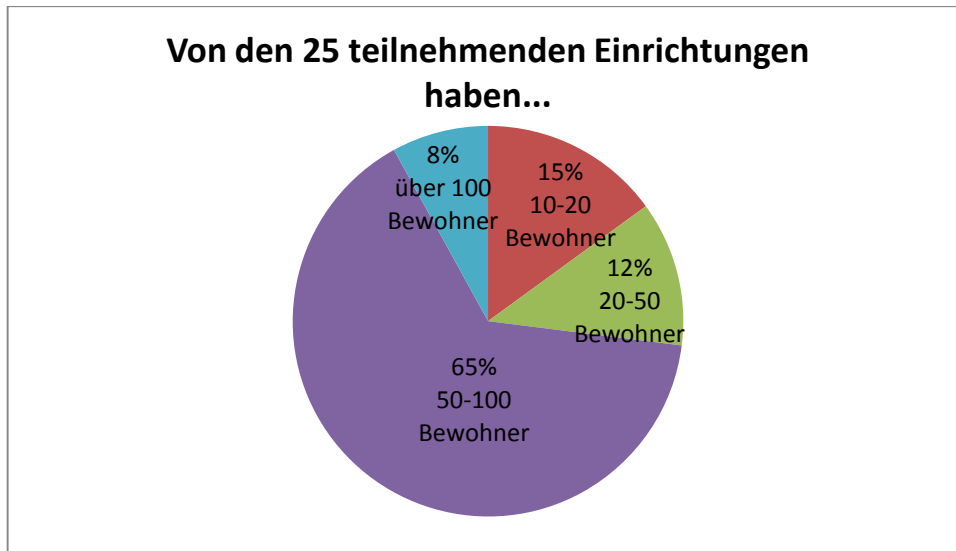
### 4.1. Allgemeine Informationen zur Einrichtung

Unter den 25 Einrichtungen, die an der Befragung teilgenommen haben, waren 20 Langzeit- und Kurzzeitpflegeeinrichtungen, 2 Tagespflegeeinrichtungen und 3 Wohngemeinschaften.



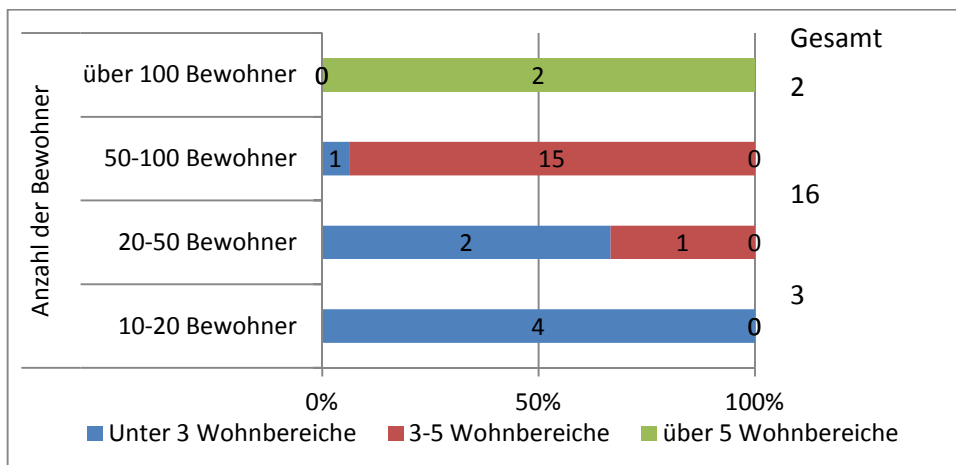
Grafik 2: Art der Einrichtungen

Die befragten Einrichtungen sind zu 72% größere Einrichtungen mit über 50 Bewohnern. Davon haben 2 Einrichtungen über 100 Bewohner. Bei den 28% der Einrichtungen mit unter 50 Bewohnern betreuen 4 Einrichtungen 10-20 Bewohner und 3 Einrichtungen 20-50 Bewohner. Insgesamt liegen die meisten Einrichtungen (65%) im Bereich 50-100 Bewohner. Hierbei ist festzustellen, dass es sich bei den Wohngemeinschaften und Tagespflegen immer um kleinere Einrichtungen handelt, während die Langzeit- und Kurzzeitpflegeeinrichtungen zum größeren Teil Einrichtungen mit über 50 Bewohnern sind.



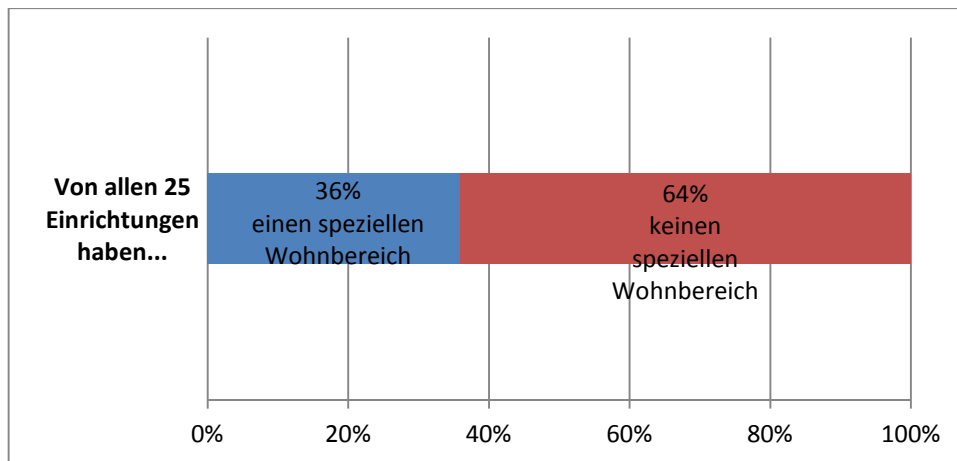
**Grafik 3: Größe der Einrichtungen**

Die Anzahl der Wohnbereiche variiert in Abhängigkeit mit der Einrichtungsgröße. So haben die sehr großen Einrichtungen mit über 100 Bewohnern auch dementsprechend über 5 Wohnbereiche. Bei den Einrichtungen mit 50-100 Bewohnern gibt es zu 94% 3-5 Wohnbereiche. Unter 3 Wohnbereiche haben 67% der Einrichtungen mit 20-50 Bewohnern und 100% der Einrichtungen mit unter 20 Bewohnern. Daraus geht hervor, dass pro Wohnbereich durchschnittlich etwa 20 Bewohner untergebracht sind.



**Grafik 4 Anzahl der Wohnbereiche in Abhängigkeit von der Einrichtungsgröße**

In 9 der 25 Einrichtungen gibt es einen speziellen Wohnbereich für Menschen mit Demenz. Dazu gehören vor allem die 3 Wohngemeinschaften und 2 Tagespflegen, die speziell für Menschen mit Demenz konzipiert sind, sowie einige der Langzeitpflegeeinrichtungen. Anders herum betrachtet haben fast zwei Drittel der Einrichtungen keine speziellen Wohnbereiche für Menschen mit Demenz.

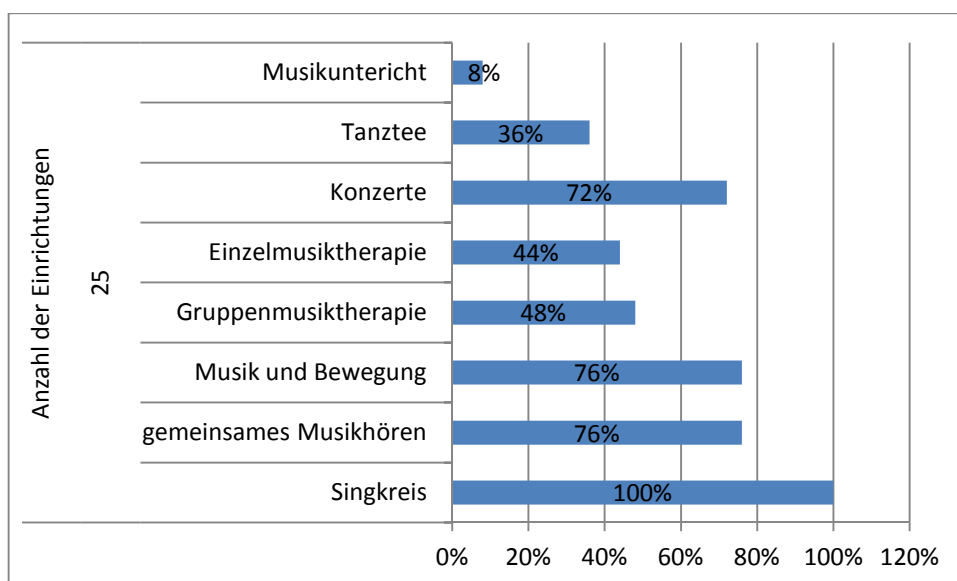


Grafik 5: Spezialisierte Wohnbereiche für Menschen mit Demenz

#### 4.2. Gibt es in Ihrem Haus regelmäßige oder besondere musikalische Angebote?

Erfreulicherweise ist in allen teilnehmenden Einrichtungen ein regelmäßiges musikalisches Angebot vorhanden. Gefragt wurde nach Angeboten, die regelmäßig einmal/mehrmals pro Woche oder einmal/mehrmals pro Monat angeboten werden. Die Art, Häufigkeit und Menge der Angebote unterscheiden sich jedoch stark.

Zu Beginn ein Überblick darüber, welche Angebote in wie vielen Einrichtungen angeboten werden:

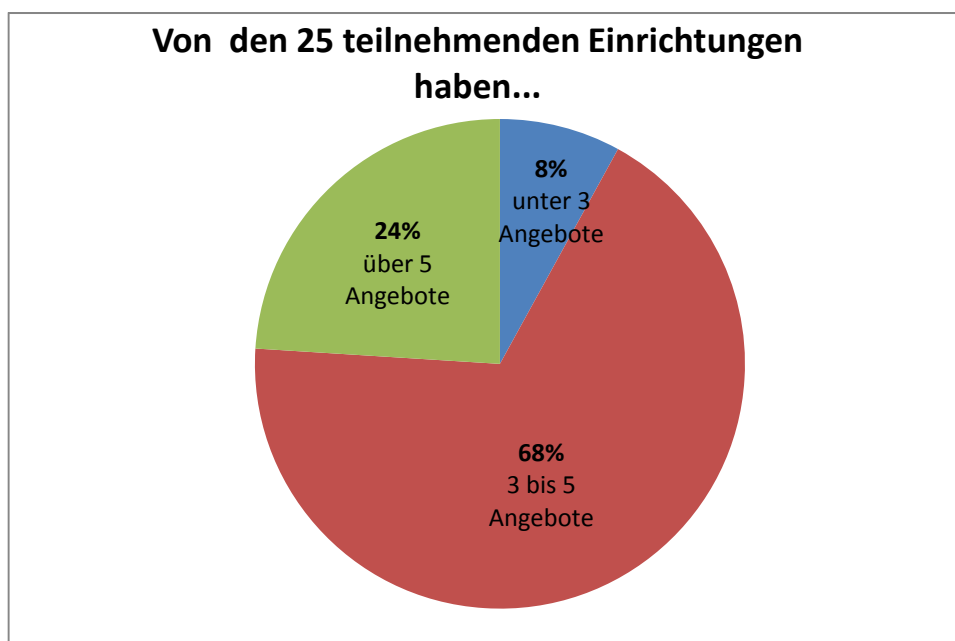


Grafik 6 Anteil der Einrichtungen, die ein regelmäßiges musikalisches Angebot haben

So bieten beispielsweise alle 25 Einrichtungen regelmäßig einen Singkreis für ihre Bewohner an. An zweiter Stelle stehen die Angebote "Musik und Bewegung", und "gemeinsames Musikhören", die jeweils in 19 der Einrichtungen angeboten werden. Konzerte finden in 18 Einrichtungen statt. Weniger häufig vorhanden sind Angebote wie Gruppenmusiktherapie in 12 Einrichtungen und Einzelmusiktherapie in 11 Einrichtungen. Tanztees werden in 9 der teilnehmenden Einrichtungen angeboten. In 2 Einrichtungen gibt es zudem Musikunterricht für Bewohner.

Eine Einrichtung benannte abgesehen von den aufgezählten Angeboten zusätzlich das Angebot von Schmerztherapie mit Musik. Ein anderes, nicht aufgezähltes Angebot, ein Chorprojekt in Zusammenarbeit mit Münsteraner Schulen, wurde ebenfalls von einer Einrichtung ergänzend genannt.

Zur Menge der Angebote in den einzelnen Einrichtungen lässt sich sagen, dass in 68% der Fälle 3-5 musikalische Angebote zum Programm gehören. 24% der Häuser bieten sogar über 5 verschiedene musikalische Aktivitäten an, die wöchentlich oder monatlich stattfinden. Die übrigen 8% der Einrichtungen machen weniger als 3 Angebote. Insgesamt haben 23 der 25 Einrichtungen also mindestens 3 verschiedene musikalische Angebote im Programm.

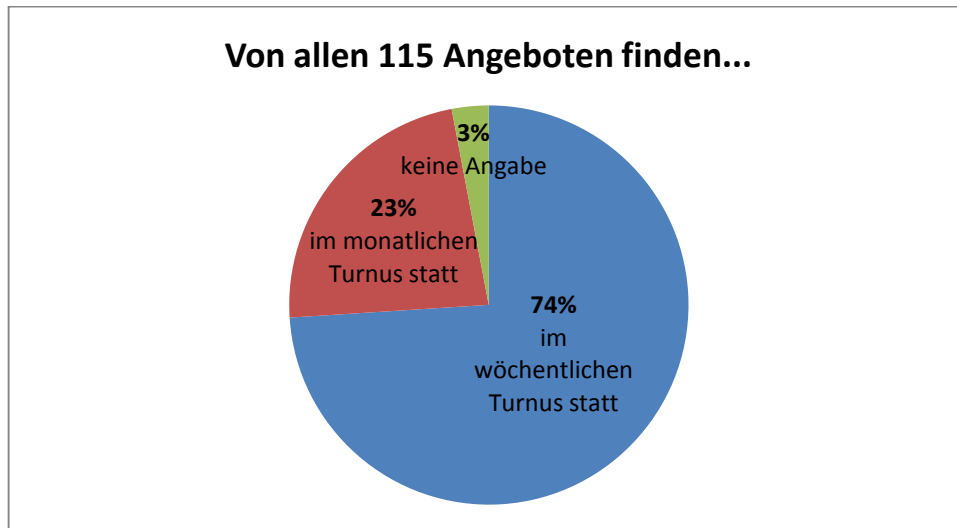


**Grafik 7 Menge der musikalischen Angebote**

Im folgenden wird ausgewertet, wie oft die einzelnen Angebote stattfinden, wer die Angebote durchführt, in welchen Räumlichkeiten sie stattfinden und wie sie finanziert werden. Ebenfalls wird dargestellt, welche Personen an den Angeboten teilnehmen.

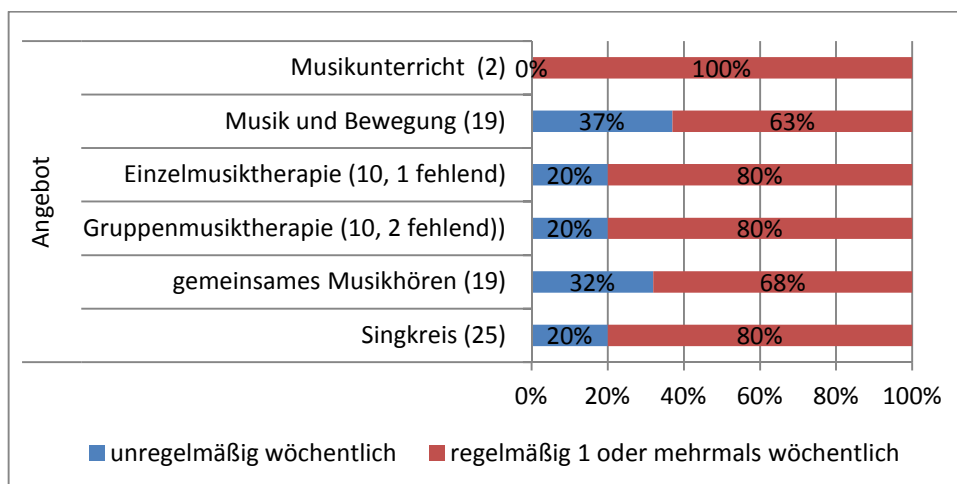
#### 4.2.1. Wie oft findet die Angebote statt?

Die Häufigkeit der Angebote variiert zwischen mehrmals pro Woche und weniger als einmal im Monat. Insgesamt finden 74% aller angegebenen Angebote in einem wöchentlich wiederkehrenden Abstand statt. 23% werden in einem monatlichen Turnus angeboten.



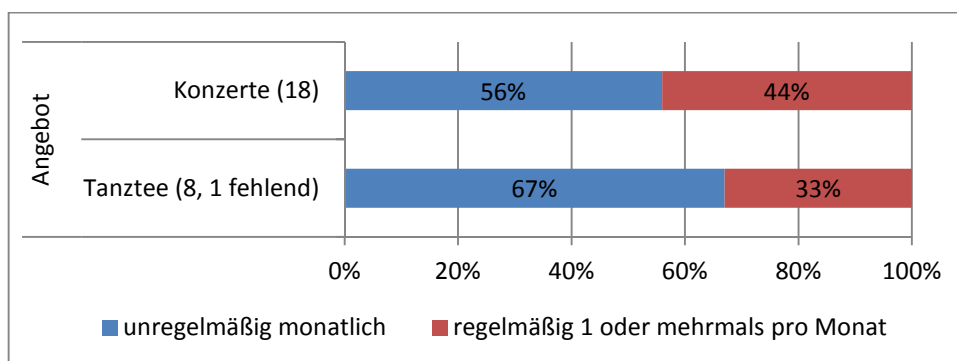
Grafik 8 Häufigkeit der musikalischen Angebote insgesamt

Bei den wöchentlichen Angeboten gibt es den überwiegenden Teil (jeweils zwischen 63 und 100%) einmal oder mehrmals wöchentlich. Der jeweils kleinere Anteil findet in unregelmäßigeren wöchentlichen Abständen statt (weniger als einmal pro Woche). Zu diesen regelmäßig oder unregelmäßig wöchentlich stattfindenden Angeboten gehören "Singkreis", "gemeinsames Musikhören", "Musik und Bewegung", "Musikunterricht", "Einzelmusiktherapie" und "Gruppenmusiktherapie".



Grafik 9 Häufigkeit der wöchentlichen Angebote

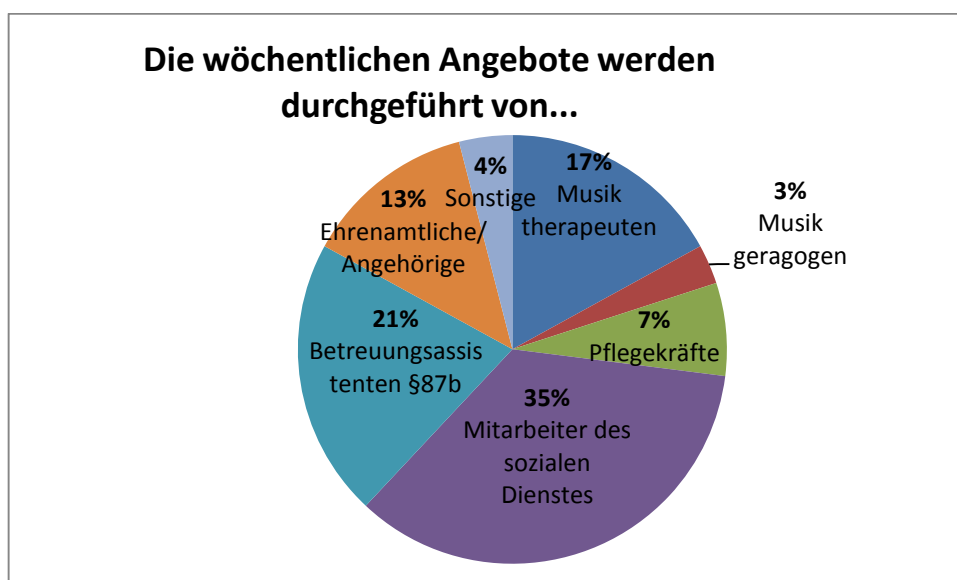
Die Angebote "Tanztee" und "Konzerte" finden monatlich oder seltener statt. Im Gegensatz zu den wöchentlichen Angeboten wird der überwiegende Teil unregelmäßig angeboten. Von den Konzerten findet etwas weniger als die Hälfte regelmäßig einmal oder mehrmals im Monat statt. Tanztees werden hingegen in zwei Drittel der Fälle unregelmäßig, also seltener als einmal im Monat angeboten. Sie sind daher als besondere musikalische Veranstaltungen zu sehen.



Grafik 10 Häufigkeit der monatlichen Angebote

#### 4.2.2. Wer führt die Angebote durch?

Die einzelnen Angebote werden von unterschiedlichen Berufsgruppen, die in den Einrichtungen direkt angestellt sind oder von zugekauften Professionellen durchgeführt. Die folgende Grafik zeigt eine Übersicht über die Berufsgruppen, die die wöchentlichen musikalischen Angebote durchführen:

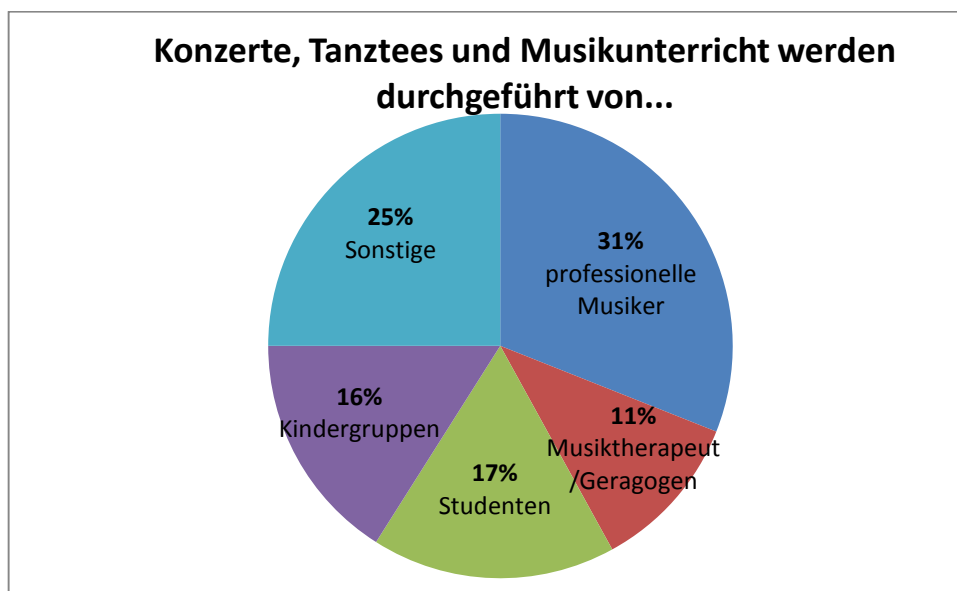


Grafik 11 Berufsgruppen, die wöchentliche musikalische Angebote durchführen  
Anzahl der Antworten: 156

Ein großer Teil der Angebote wird durch hausinterne Mitarbeiter aus dem sozialen Dienst oder der Pflege abgedeckt. Insgesamt wurden auf diese Frage 156 Antworten gegeben (25 Einrichtungen, Mehrfachantworten möglich). 35% der Antworten fielen auf die Berufsgruppe "Mitarbeiter des Sozialen Dienstes". An zweiter Stelle stehen "Betreuungsassistenten nach §8b" mit 21%. Zusammen mit den Pflegekräften (7%) werden also 63% der Angebote von hausinternen Angestellten durchgeführt.

Zu den von außen zugekauften Fachkräften zähle ich Musiktherapeuten und Musikgeragogen. Diese machen zusammen einen Prozentsatz von 20% aus. Die übrigen Angebote werden von Ehrenamtlichen oder Angehörigen (13%) oder sonstigen Personen(4%) wie zum Beispiel einem Klangtherapeuten, Physiotherapeuten oder Studenten durchgeführt.

Anders verhält es sich bei den monatlich stattfindenden musikalischen Angeboten. Aufgrund der Andersartigkeit dieser besonderen Angebote gab es bei der Befragung andere Antwortmöglichkeiten als bei den wöchentlichen Angeboten. So werden die Angebote "Tanztee" und "Konzerte" überwiegend von zugekauften professionellen und ehrenamtlichen Musikern durchgeführt. In der folgenden Grafik wird ebenfalls das Angebot "Musikunterricht" berücksichtigt, welches von professionellen Musikern oder Studenten durchgeführt wird.



**Grafik 12 Berufsgruppen, die monatliche musikalische Angebote durchführen**  
Gesamtzahl der Antworten: 64

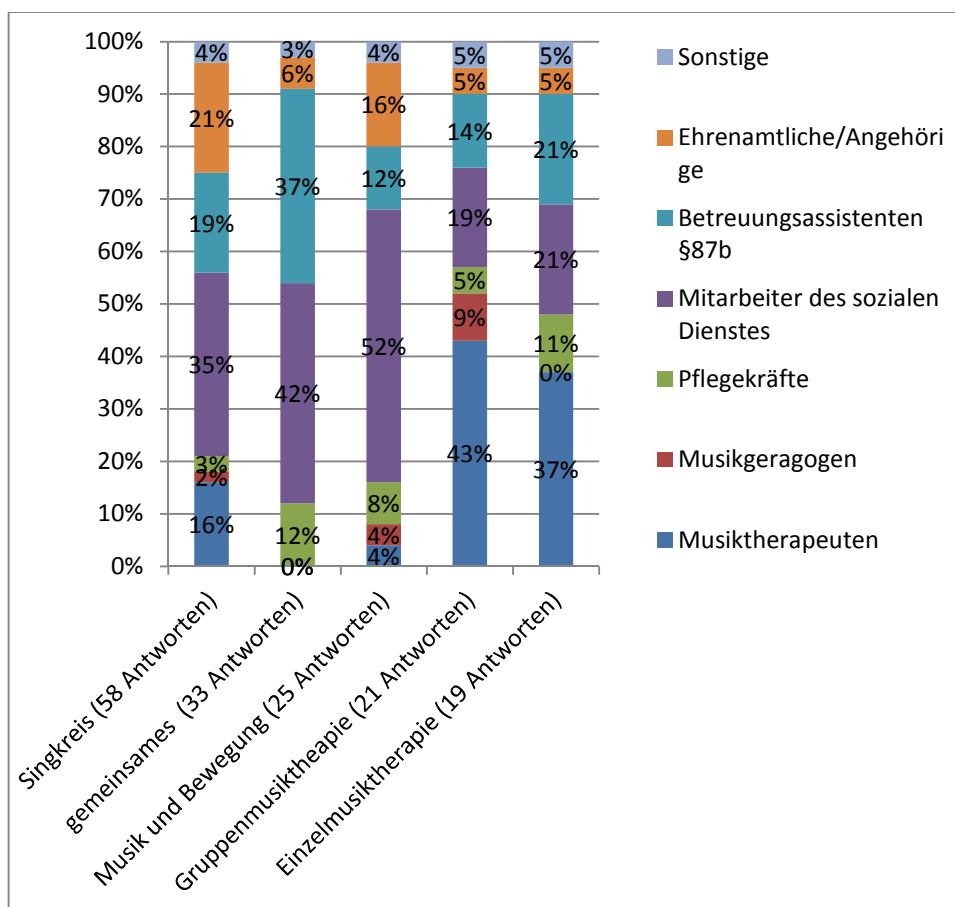
31% aller gegeben Antworten fielen auf die Kategorie "professionelle Musiker". Mit 25% der Antworten liegen Ehrenamtliche Musiker wie Laienmusiker, Chöre, Musiker



aus dem Ortsteil - in der Aufzählung unter "Sonstige" genannt - an zweiter Stelle. Ebenfalls unter dieser Kategorie wurden eigene Mitarbeiter des Hauses genannt. Ein weiterer großer Teil der Angebote wird von Kindergruppen aus Kindertagesstätten, Schulen oder der örtlichen Kirchengemeinde (16%) sowie Studenten (17%) gestaltet. An letzter Stelle werden mit 11% Musiktherapeuten oder Musikgeragogen genannt. Dies ist in den Einrichtungen der Fall, zu denen bereits ein Musiktherapeut oder Musikgeragoge für andere Angebote wie etwa Musiktherapie ins Haus kommt.

Nach diesem Überblick, welchen Anteil die einzelnen Berufsgruppen unter allen Mitarbeitern der musikalischen Angebote ausmachen, wird im folgenden untersucht, welche Angebote von welcher Berufsgruppe geleitet werden.

Auch hier ist zu sehen, dass jeweils ein Großteil der Einrichtungen für die Angebote eigenes Personal wie Mitarbeiter des Sozialen Dienstes, Betreuungsassistenten nach §87b und Pflegekräfte einsetzt. Diese machen zusammengerechnet je nach Angebot einen Anteil zwischen 38% und 73% aus.



**Grafik 13** Anteile der einzelnen Berufsgruppen an allen, die zu einem der wöchentlichen Angebote genannt wurden

Einen deutlichen Unterschied gibt es hier zwischen therapeutischen und nicht therapeutischen Angeboten. So macht bei der Gruppenmusiktherapie und der Einzelmusiktherapie die Berufsgruppe der Musiktherapeuten einen deutlich höheren Anteil von 43% beziehungsweise 37% aller Mitarbeiter, die für diese Angebote eingesetzt werden, aus. Bei der Gruppenmusiktherapie fallen zusätzlich 9% der Antworten auf Musikgeragogen als durchführende Person.

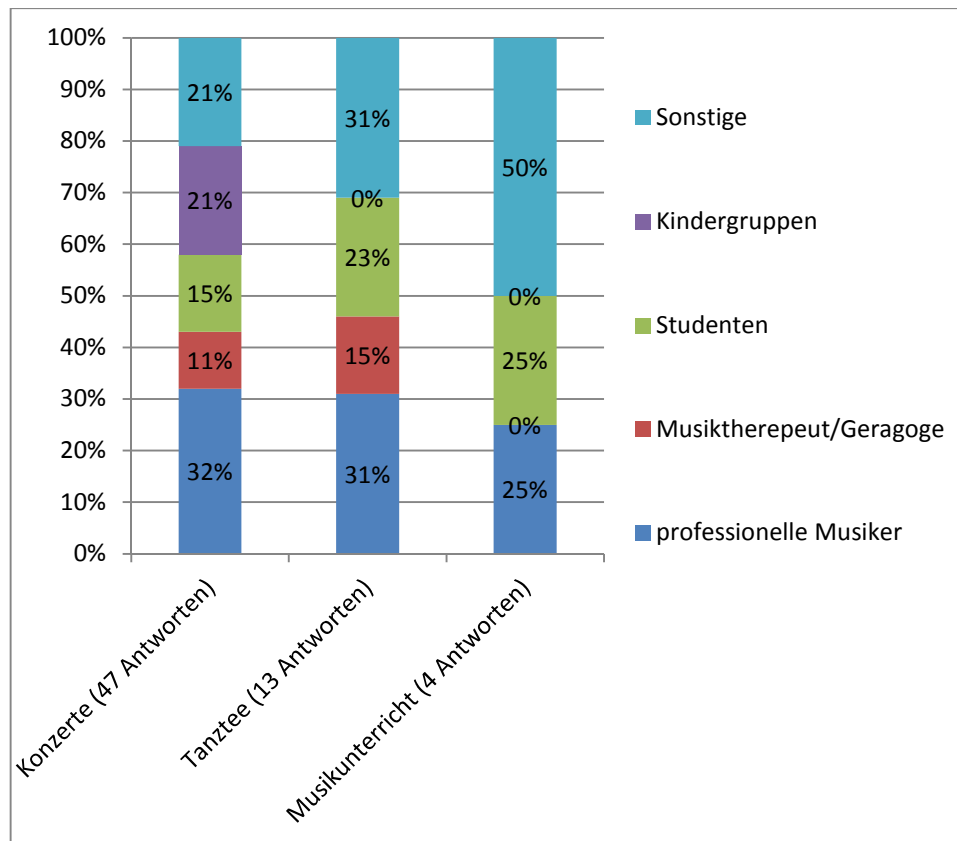
Andersherum betrachtet bedeutet dieses Ergebnis jedoch auch, dass zu 57% beziehungsweise 63% Personal ohne nachweisbare therapeutische Kenntnisse für therapeutische Angebote eingesetzt wird.

Bei den nicht therapeutischen Angebote wie "Singkreis", "Musik und Bewegung" und "gemeinsames Musikhören" verschiebt sich die Verteilung der Mitarbeiter im Gegensatz zu den therapeutischen Angeboten.

Der Singkreis wird so zu 57% aller zu dem Zweck eingesetzten Mitarbeiter von Mitarbeitern des Hauses, wie Mitarbeitern des Sozialen Dienstes, Pflegekräften oder Betreuungsassistenten durchgeführt. Der Größte Anteil fällt wie bei allen anderen nicht therapeutischen Angeboten auf den Sozialen Dienst. Anders als die anderen Angebote wird der Singkreis häufig durch ehrenamtliche oder Angehörige geleitet.

Beim Angebot "gemeinsames Musikhören" fällt im Vergleich mit den anderen Angeboten auf, dass hier besonders oft Pflegekräfte (12%) eingesetzt werden. Genau wie bei der Einzelmusiktherapie, wo Pflegende 11% der genannten Mitarbeiter ausmachen, geschehen diese Angebote vermutlich nebenbei während der Arbeitsabläufe. So finden diese Angebote, wie im nächsten Kapitel dargestellt wird, auch besonders häufig im Zimmer des Bewohners statt. Das "gemeinsamen Musikhören" wird in keiner Einrichtung von außenstehenden Mitarbeitern durchgeführt. Am meisten werden Mitarbeiter des Sozialen Dienstes (42%) eingesetzt, während die Aufgabe ebenfalls von Betreuungsassistenten (37%), Ehrenamtlichen (6%) oder sonstigen Mitarbeitern (3%) wahrgenommen wird. Dies liegt nahe, da das Angebot sehr niederschwellig ist und auch häufig nebenbei praktiziert wird.

Wie bereits zu Beginn des Kapitels beschrieben, wurden für die drei Angebote "Tanztee", "Konzerte" und "Musikunterricht" andere Berufsgruppen im Fragebogen zur Auswahl gestellt. Die folgende Grafik zeigt die Aufteilung auf die einzelnen Berufsgruppen bei den verschiedenen Angeboten:



**Grafik 14 Anteil der Berufsgruppen an allen, die zu einem der monatlichen Angebote genannt wurden**

Bei den Angeboten "Tanztee" und "Konzerte" sieht die Verteilung relativ ähnlich aus. Ein auffallender Unterschied ist, dass bei den Konzerten in 21% der Fälle Kindergruppen aus Kindertagesstätten, Schulen und Kirchengemeinden mit eingebunden sind. Diese Option entfällt aus praktischen Gründen bei den anderen Angeboten.

Den größten prozentualen Anteil nehmen bei beiden Angeboten professionelle Musiker ein (32% beziehungsweise 31%). Musiktherapeuten und Musikgeragogen bilden jeweils 11% und 15% aller Mitarbeiter die für das Angebot eingesetzt werden. Einrichtungen, die einen Musiktherapeuten oder Musikgeragogen für die Durchführung der Musiktherapie angestellt haben, setzten diesen häufig auch für die Gestaltung von Tanztees oder Konzerten ein.

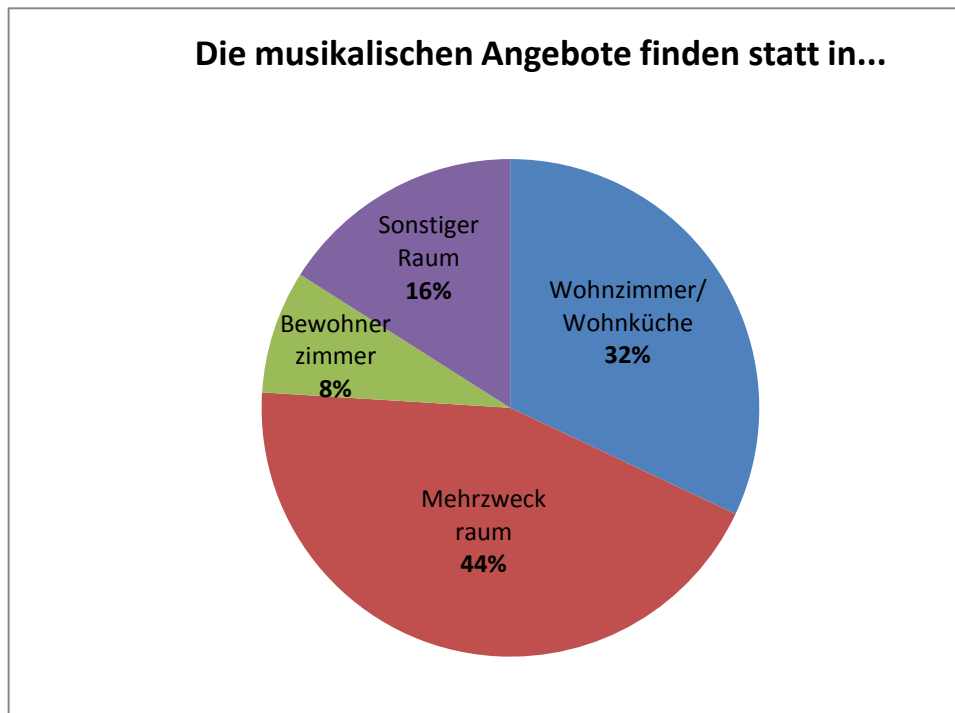
Unter dem Punkt "Sonstige" in der Kategorie "Tanztee" werden von den Einrichtungen Mitarbeiter des Sozialen Dienstes und eigene Mitarbeiter genannt. In der Kategorie "Konzerte" werden unter "Sonstige" hingegen ehrenamtliche Musiker, Laienmusiker und Musiker wie zum Beispiel Chöre aus dem Ortsteil genannt.

Der Musikunterricht ist schlecht mit den anderen Angeboten vergleichbar, da er zum einen wöchentlich stattfindet und zum anderen nur in 2 Einrichtungen angeboten wird.

Aufgrund der Besonderheit des Angebots wird er in dieser Auswertung jedoch trotzdem durchgehend berücksichtigt. Hier wird er entweder von Studenten, professionellen Musikern oder Sonstigen (in diesem Fall Ehrenamtlichen) durchgeführt.

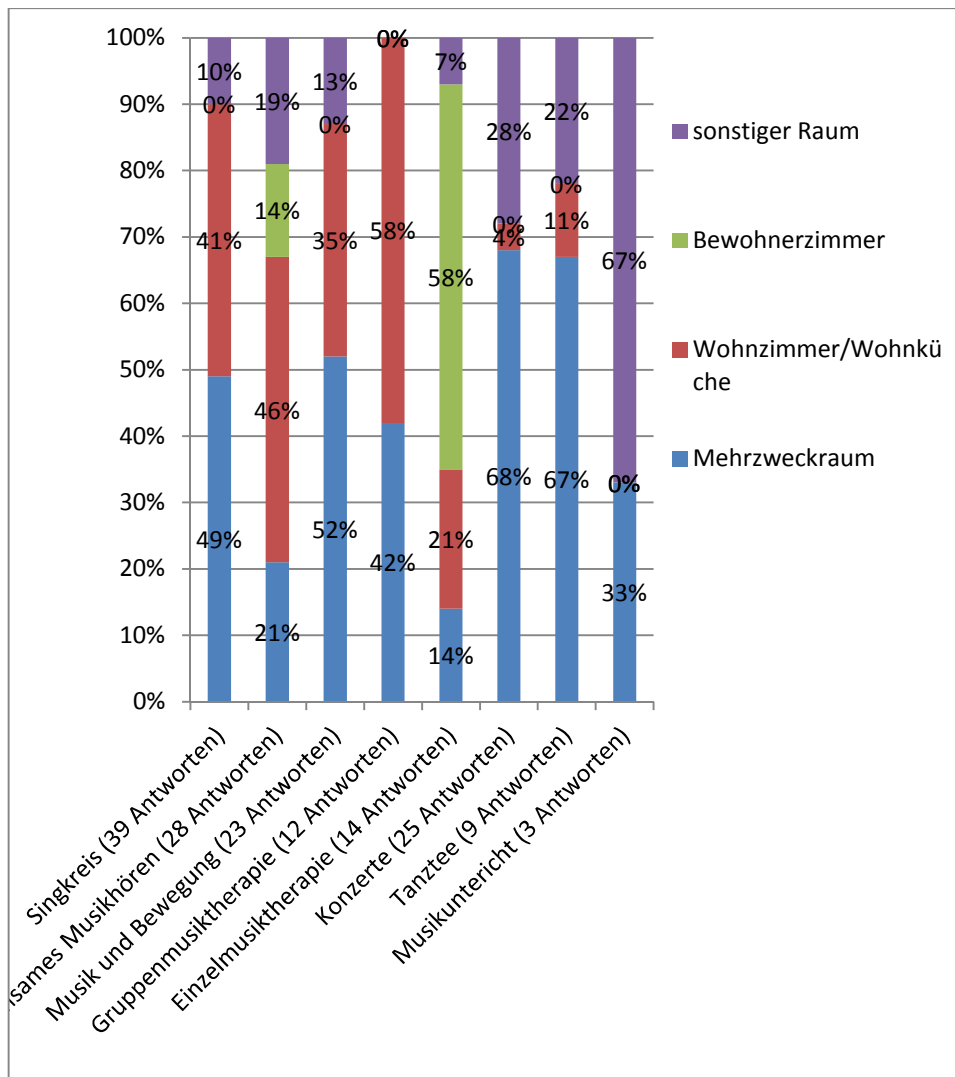
#### 4.2.3. *Wo finden die Angebote statt?*

Für die musikalischen Angebote wird mit Abstand am häufigsten der Mehrzweckraum (44%) genutzt. Mit 32% am zweithäufigsten wurden die Räume Wohnküche bzw. Wohnzimmer ausgewählt. Unter der Kategorie "sonstige Räume" (16%) werden Foyer, Saal, Garten oder Cafe (genutzt für Singkreis, Konzerte, Tanztee) Gymnastikraum (genutzt für Musik und Bewegung), Kapelle (genutzt für Konzert, Singkreis, gemeinsames Musikhören) und Musiktherapieraum (genutzt für Einzelmusiktherapie) zusammengefasst. Die folgende Grafik stellt die genannten Zahlen bildlich dar:



**Grafik 15 Nutzung der Räume für alle musikalischen Angebote**  
Anzahl der Antworten: 153

Nachdem dargestellt wurde, welche Räume insgesamt am häufigsten für musikalische Angebote genutzt werden, folgt nun eine Aufstellung darüber, welche Angebote in welchen Räumlichkeiten stattfinden. Hierbei fällt auf, dass die wöchentlichen Angebote eher in Räumen des Wohnbereichs (Wohnzimmer/Wohnküche) stattfinden, während für monatliche und übergreifendere Angebote wie etwa Konzerte und Tanztees öfter der Mehrzweckraum oder sonstige Räume wie etwa das Foyer oder das Cafe (siehe oben) genannt wurden.



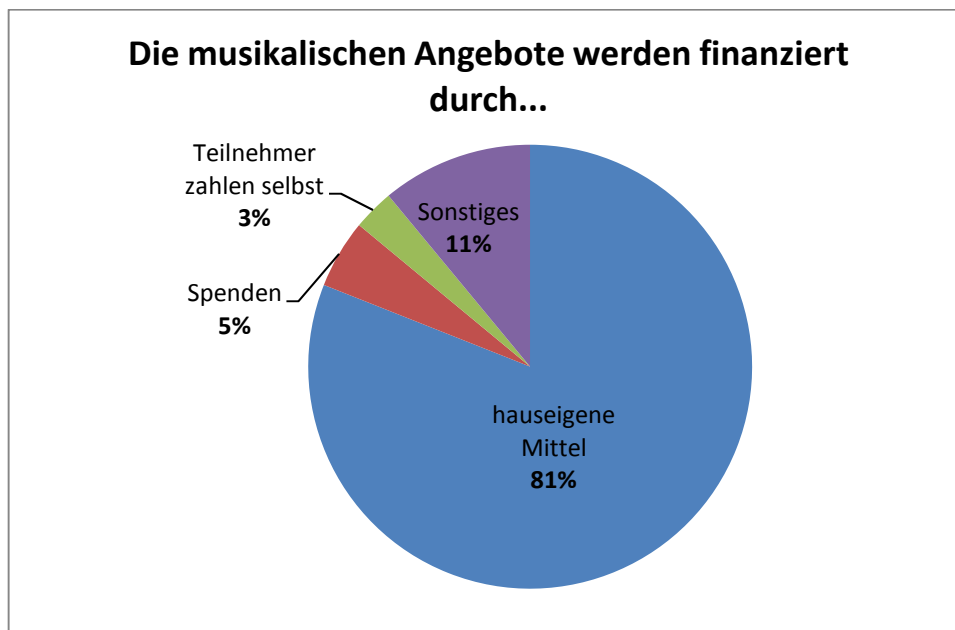
**Grafik 16 Nutzung der Räume für die einzelnen musikalischen Angebote**

Aus den Ergebnissen lässt sich schließen, dass die wöchentlichen Gruppenangebote, die überwiegend in Wohnzimmer oder Wohnküche stattfinden (35% bis 58%) somit auch überwiegend auf einzelnen Wohnbereichen stattfinden. Die Angebote "gemeinsames Musikhören" und "Einzelmusiktherapie" finden zu 14%, bei der Therapie zu 58% auf Bewohnerzimmern statt. Es gibt demnach auch Fälle, in denen das gemeinsame Musikhören nicht in der Gruppe, sondern mit einzelnen Bewohnern durchgeführt wird.

Im Zusammenhang mit Kapitel 4.2.5 lässt sich sagen, dass die Konzerte und Tanztees wohnbereichsübergreifend und aus diesem Grund auch an einem neutralen Ort stattfindet, der für alle zugänglich und von ausreichender Größe ist. So wurden für diese Angebote zu 89% beziehungsweise 96% der Mehrzweckraum oder sonstige Räume wie etwa das Cafe, der Garten oder das Foyer genannt.

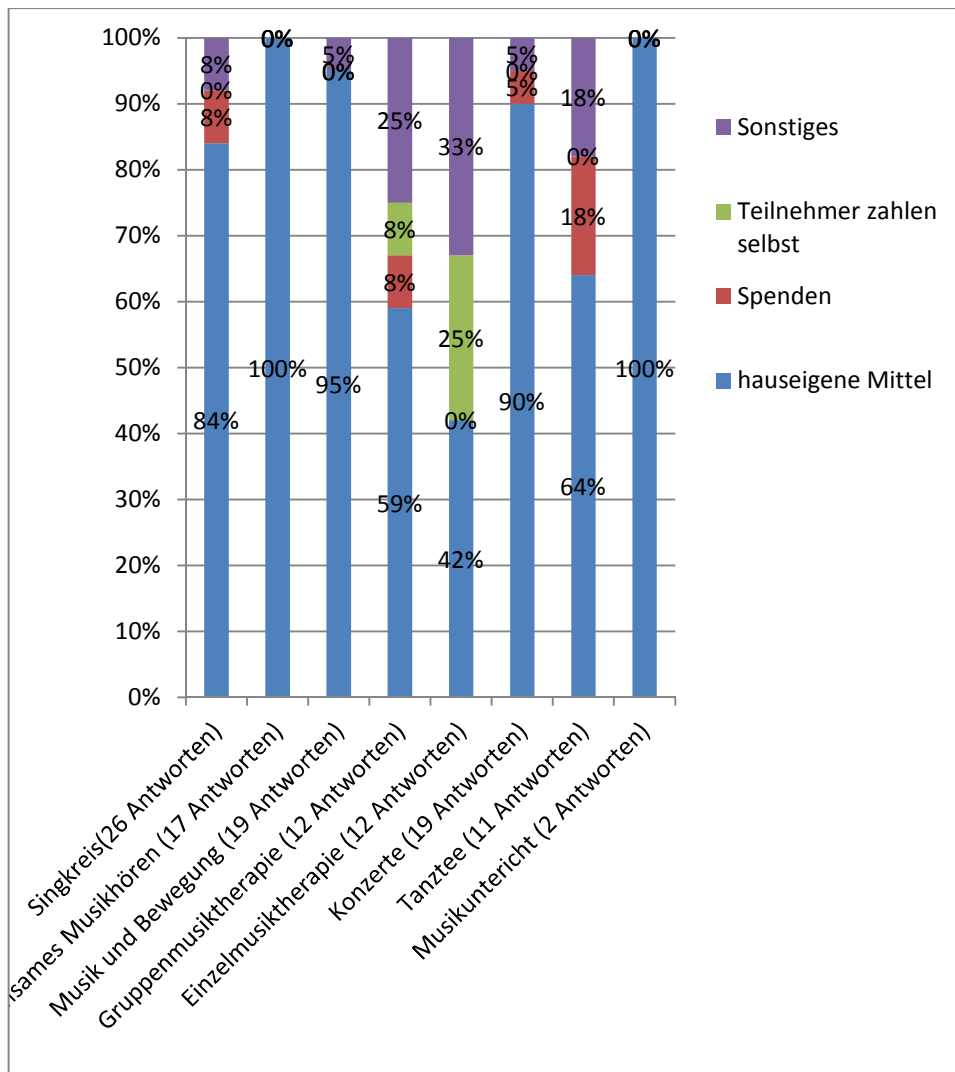
#### 4.2.4. **Wie werden die Angebote finanziert?**

Bei der Frage nach der Finanzierung der Angebote fällt das Ergebnis sehr eindeutig aus: 81% der Angebote werden durch hauseigene Mittel finanziert. In 5% fließen Spenden in die Finanzierung mit ein und in 3% zahlen die Bewohner selbst das Angebot. 11% der Antworten fielen auf die Kategorie "Sonstiges". Hier wurde zum Beispiel die Nutzung von Stiftungsmitteln oder eine unentgeltliche Durchführung der Angebote genannt.



**Grafik 17 Finanzierung der musikalischen Angebote**  
Anzahl der Antworten: 118

Nachdem die Finanzierung im Gesamten betrachtet wurde, folgt nun eine Analyse nach den einzelnen Angeboten. Dabei wird deutlich, dass für unterschiedliche Angebote auch unterschiedliche Gelder eingesetzt werden.



**Grafik 18 Finanzierung der einzelnen musikalischen Angebote**

Als erstes fällt ins Auge, dass die therapeutischen Angebote seltener durch houseigene Mittel finanziert werden als die nicht therapeutischen Angebote. Dies mag daran liegen, dass die therapeutischen Angebote auch häufiger als professionelle Leistung von außen eingekauft werden (siehe Kapitel 4.2.2) und dementsprechend teurer sind. Um die teureren Fachkräfte wie etwa Musiktherapeuten zu bezahlen, werden Stiftungsmittel (hier unter Sonstiges) oder Spenden verwendet. In manchen Fällen - bei Einzelmusiktherapie sogar 25% der Antworten - zahlen die Teilnehmenden selbst. Scheinbar gibt es hier auch Möglichkeiten der Finanzierung über die Krankenversicherung. Eine Einrichtung schreibt, dass die Einzelmusiktherapie vom Arzt verordnet wurde.

Die nicht therapeutischen Angebote werden zum Teil sogar zu 100% aus houseigenen Mitteln finanziert. In manchen Einrichtungen fließen zudem Spenden oder

Stiftungsgelder (unter Sonstiges) in die Angebote oder die Angebote werden von Ehrenamtlichen unentgeltlich durchgeführt.

Insgesamt wurde zur Finanzierung der musikalischen Aktivitäten von manchen Einrichtungen angemerkt, dass viele Angebote nicht speziell finanziert werden, weil sie zur Tagesstruktur gehören und von den Pflegenden im Arbeitsablauf durchgeführt werden. Dies erklärt auch, dass in viele nicht therapeutische Angebote hauptsächlich hauseigene Mittel fließen, da sie über den Tariflohn der Mitarbeitenden abgerechnet werden.

#### 4.2.5. Wer nimmt an den Angeboten teil?

Wer an den Angeboten teilnimmt, unterscheidet sich je nach Angebot und Einrichtung. Vor allem werden die Angebote natürlich von den Bewohnern der jeweiligen Einrichtung besucht. Hinzu kommen in manchen Fällen jedoch auch Personal oder Angehörige, die das Angebote begleiten.



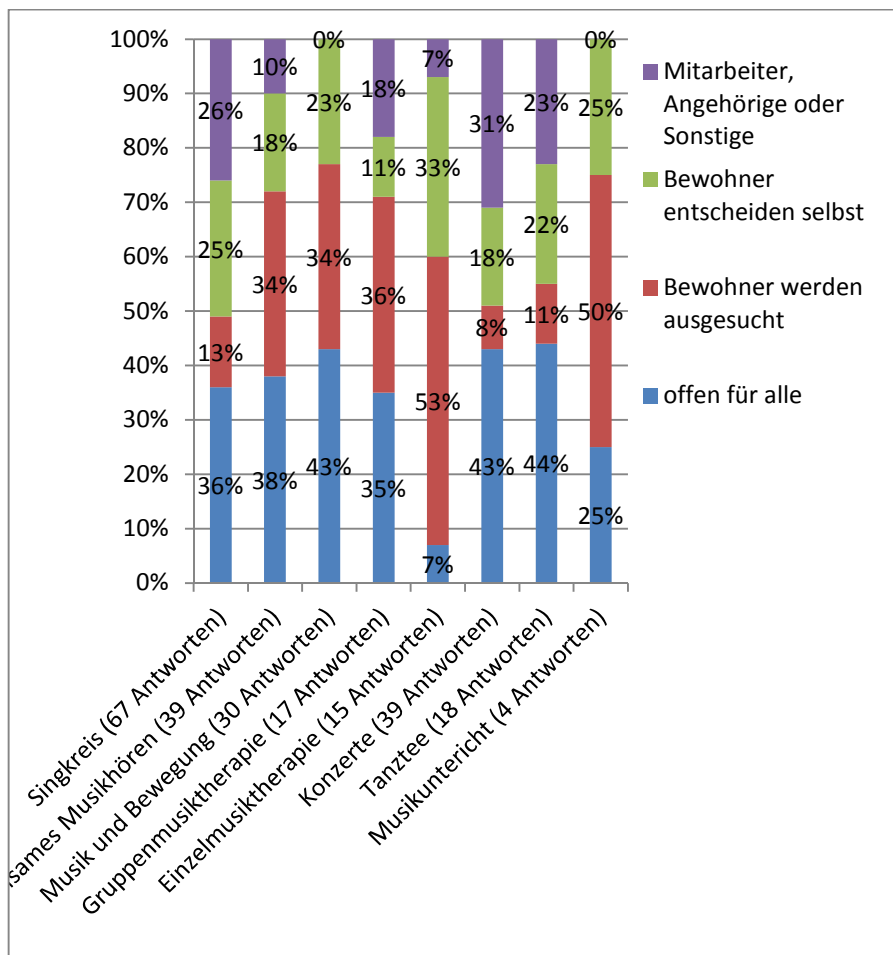
**Grafik 19 Zusammensetzung der Teilnehmer der musikalischen Angebote**  
Anzahl der Antworten: 229

Am häufigsten wurde bei dieser Frage genannt, dass das Angebote offen für alle Bewohner sei. Die anderen Antwortmöglichkeiten liegen näher beieinander. So fallen 23% der 229 Antworten auf den Aspekt "Bewohner werden ausgesucht". Hier ist gemeint, dass entweder das Personal oder die durchführende Person spezielle Bewohner für ein Angebot aussucht. Zu 22% wurde angekreuzt, dass die Bewohner selbst entscheiden, ob sie an einem Angebot teilnehmen möchten. Die restlichen 18%



der Antworten fallen auf die Möglichkeit, dass Mitarbeiter des Hauses, Angehörige oder sonstige Teilnehmer an den Angeboten teilnehmen.

Die folgende Grafik zeigt, wie die Zusammensetzung der Antworten bei den einzelnen Angeboten ausfällt. Abgesehen von der Einzelmusiktherapie, die hauptsächlich mit ausgesuchten Einzelpersonen stattfindet, ist die Verteilung der Antworten relativ ähnlich.



**Grafik 20 Teilnahme an den einzelnen musikalischen Angeboten**

Konzerte, Tanztees und Singkreise unterscheiden sich in Hinsicht auf die teilnehmenden Klientel von den anderen Angeboten. Bei diesen Aktivitäten nehmen häufiger Mitarbeiter, Angehörige oder Sonstige teil (23%, 26% und 31% der Antworten). Zudem werden seltener bestimmte Bewohner ausgesucht (8%, 11%, 13%). Diese Angebote scheinen also insgesamt offener gestaltet zu sein als die anderen musikalischen Aktivitäten.

### **4.3. Was ist Ihnen - aus Sicht der Bewohner - an den musikalischen Angeboten besonders wichtig?**

Bei dieser Frage konnten die Befragten ihre Einschätzung auf einer Skala von 1 bis 7 angeben. Der Wert 1 bedeutete hierbei "nicht wichtig" und der Wert 7 "sehr wichtig". Für eine bessere Übersichtlichkeit wurden die 7 Werte auf 3 zusammen gelegt. Ebenfalls gibt es bei einigen Kategorien einen Wert für "keine Antwort", da nicht alle Teilnehmer zu jeder Kategorie eine Antwort abgegeben haben.

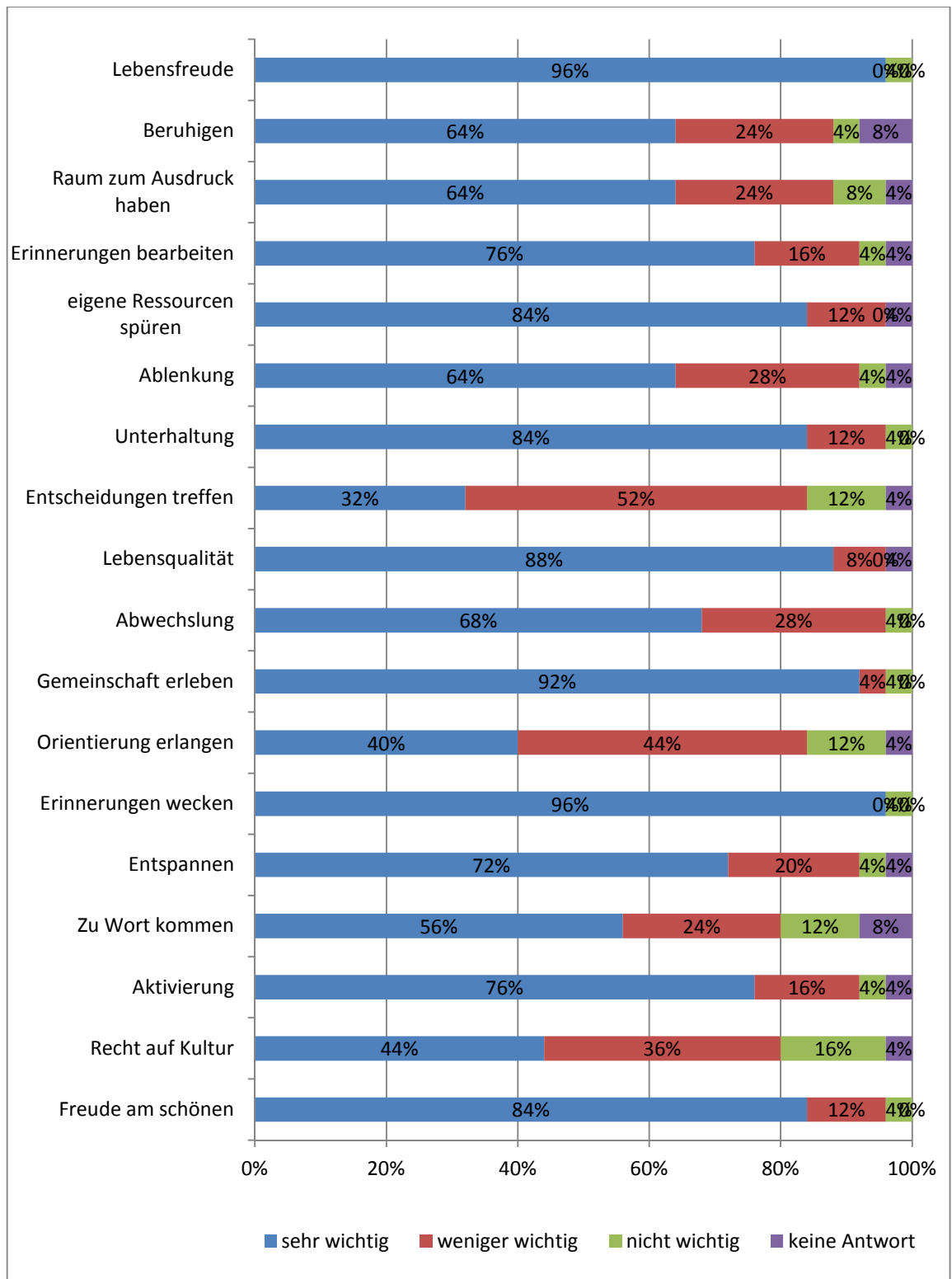
Die einzelnen Kategorien sind in einer Gedankensammlung einer Expertengruppe von Musikgeragogen und Musiktherapeuten, die mit der Klientel arbeiten, entstanden. Durch eine ungeordnete und unkommentierte Aufstellung der einzelnen Aspekte der Wirkung von Musik sollten die ersten Impulse der Befragten eingefangen werden. Zudem sollte die Auflistung möglicher Wirkungen musikalischer Angebote auf alte Menschen zum Nachdenken und einer Auseinandersetzung mit dem Sinn musikalischer Angebote anregen.

Besonders die Aspekte "Lebensfreude", "Erinnerungen wecken" und "Gemeinschaft erleben" werden von den Befragten als besonders wichtig eingestuft. In beiden Fällen gaben jeweils über 90% den Wert 6 oder 7 an. Einige weitere Aspekte werden von über 80% als sehr wichtig eingestuft. Hierzu gehören zum Beispiel die Aspekte "Freue am Schönen", "Lebensqualität", "Unterhaltung" und "eigene Ressourcen spüren".

Im Gegensatz dazu wurden Aspekte wie "Entscheidungen treffen", "Orientierung erlangen" und "Recht auf Kultur" von jeweils über 50% der Teilnehmer als weniger wichtig oder nicht wichtig bewertet.

Alle weiteren Aspekte befinden sich eher im Mittelfeld und werden von 50-80% der Befragten als sehr wichtig eingestuft.

Die folgende Darstellung zeigt, dass viele Aspekte bereits von einem Großteil der Befragten als sehr wichtig eingestuft werden:

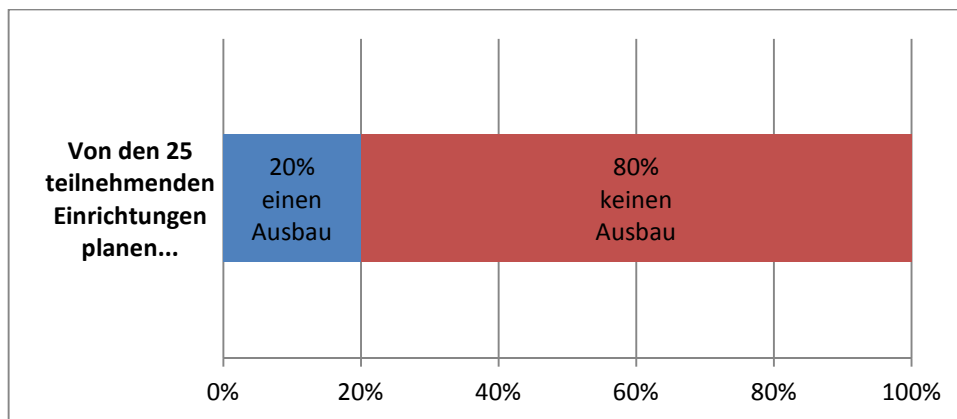


**Grafik 21 Wichtigkeit der Wirkungsaspekte musikalischer Angebote**  
Anzahl der Antworten: jeweils 25

#### 4.4. Planen Sie einen Ausbau Ihrer musikalischen Angebote?

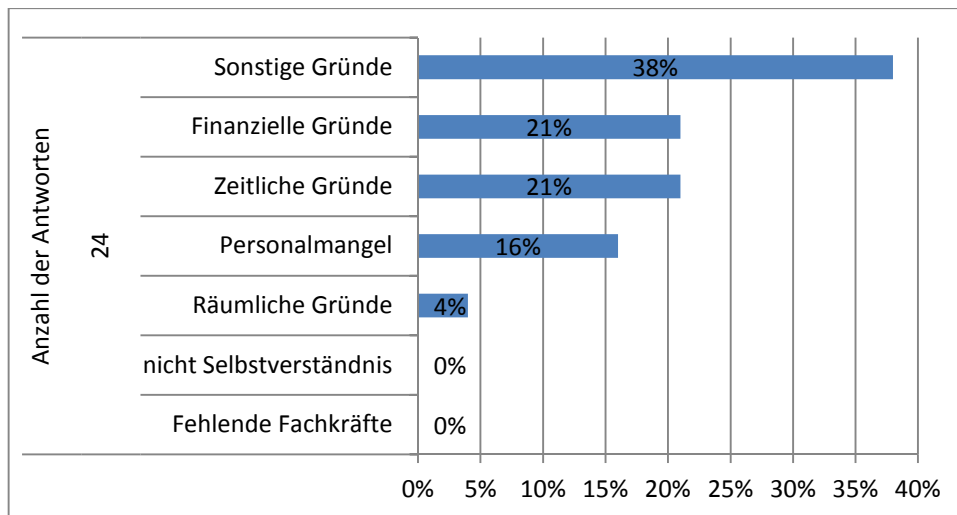
Wie bereits in der vorangegangenen Darstellung der musikalischen Angebote gezeigt werden konnte (Kapitel 4.2), haben alle teilnehmenden Einrichtungen bereits musikalische Angebote bei sich im Haus. So bieten beispielsweise alle Häuser einen Singkreis an, der durch verschiedene Angebote ergänzt wird. Diese Angebote unterscheiden sich in ihrer Art und Anzahl. So haben 68% der Einrichtungen 3-5 musikalische Aktivitäten im Programm, während 8% unter 3 Angebot und 24% über 5 Angebote haben. In 23 der 25 teilnehmenden Einrichtungen gehören demnach mindestens 3 musikalische Angebote zum Programm.

Aufgrund dieser guten Ergebnisse ist es nicht verwunderlich, dass nur 20% der Einrichtungen nach einem Ausbau ihrer Angebote streben. Die anderen 80% planen keinen Ausbau.



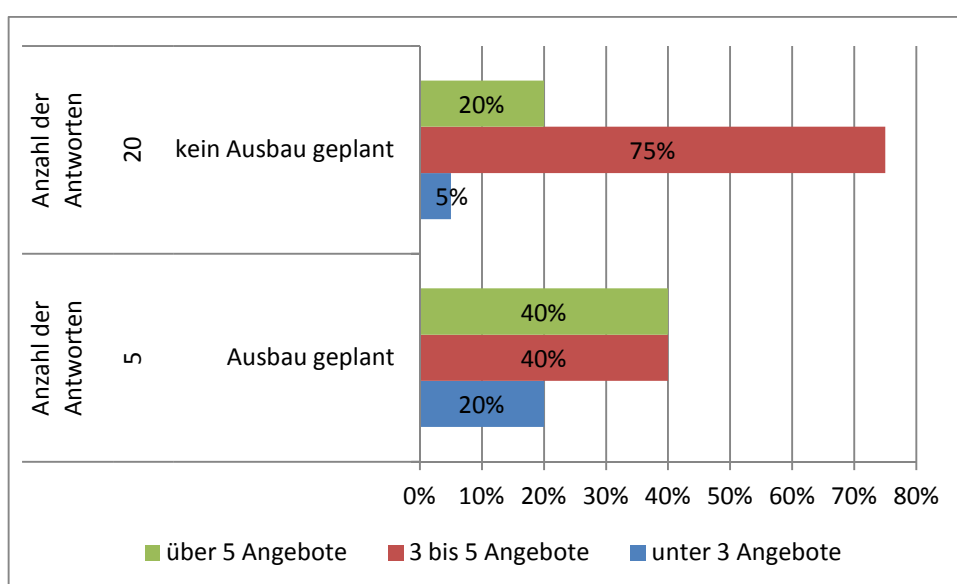
Grafik 22 Planung musikalischer Angebote

Diejenigen Einrichtungen, die keinen Ausbau planen, wurden im Fragebogen gebeten, Gründe dafür anzugeben. Fünfmal genannt wurden jeweils die Punkte "zeitliche Gründe" und "Finanzielle Gründe" gefolgt von "Personalmangel" mit 4 Nennungen (21%). Räumliche Gründe wurden nur 2 Mal genannt (4%), während "fehlende Fachkräfte" kein Problem darzustellen scheinen. Am häufigsten genannt (38%) wurde der Punkt "Sonstige Gründe". Hier wurde angegeben, dass laut Bewohneraussagen kein Bedarf bestehe und zur Zeit ein ausreichendes Angebot vorhanden sei. Ebenfalls wurde geschrieben, ein Ausbau sei "nicht notwendig", die Einrichtung sei "gut aufgestellt" oder "sehr viele Angebote bestehen".



**Grafik 23 Gründe gegen einen Ausbau der musikalischen Ausbau**

Um diese Selbsteinschätzung, dass genügend Angebote vorhanden seien, zu prüfen, wurden die Angaben mit der Anzahl der musikalischen Angebote in den jeweiligen Einrichtungen verglichen. Dabei fällt auf, dass der Wunsch nach einem Ausbau nicht direkt mit der Anzahl Musikalischer Aktivitäten in Verbindung zu bringen ist, sondern eher mit der subjektiven Einschätzung der verantwortlichen Personen zusammenhängt. So haben Einrichtungen, die nach einem Ausbau streben im Schnitt 4,4 musikalische Angebote, während die Einrichtungen, die über sich selbst sagen ein ausreichendes Angebot zu haben, bei durchschnittlich 4,9 Angebote liegen. Die Einrichtungen, die aus finanziellen, zeitlichen, personellen oder räumlichen Gründen keinen Ausbau planen, haben im Schnitt ebenfalls 4,4 musikalische Angebote.



**Grafik 24 Geplanter Ausbau in Abhängigkeit zur Anzahl der Angebote**

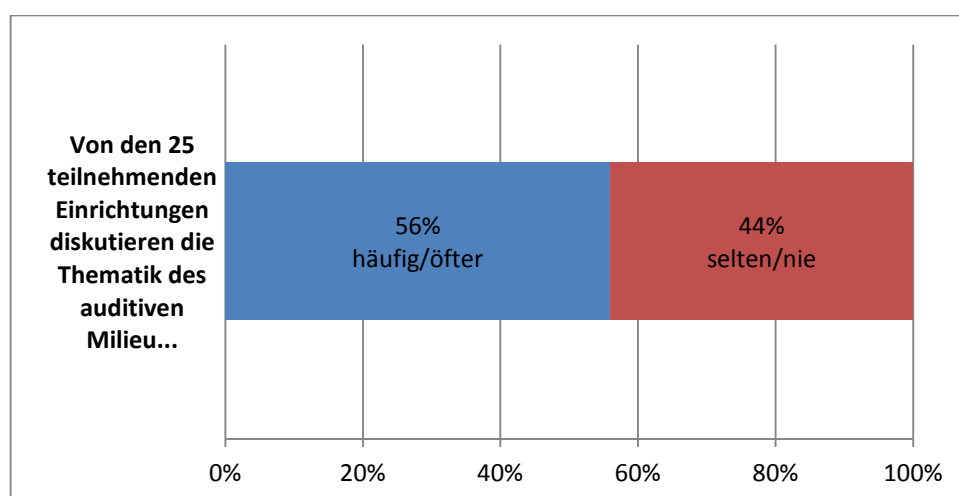
Insgesamt haben die Einrichtungen, die keinen Ausbau planen zu 75% 3-5 musikalische Angebote im Haus. Vier der Einrichtungen haben sogar über 5 musikalische Angebote, während in einer Einrichtung unter 3 Angebote vorhanden sind.

Bei den 5 Häusern die einen Ausbau planen fällt die Verteilung gleichmäßiger aus. 2 der 5 Einrichtungen haben bereits 3 bis 5 und wiederum 2 der Häuser über 5 Angebote, planen aber trotzdem einen Ausbau. Hier hat nur 1 Einrichtung unter 3 Angebote im Programm.

In allen teilnehmenden Häusern (abgesehen von einer Enthaltung) besteht grundsätzlich Interesse an der Einrichtung musikalischer Angebote. Grundsätzlich scheint die Einstellung also positiv zu sein. Einem Ausbau der Angebote stehen, wie in Kapitel 4.4 erläutert, bestimmte finanzielle, zeitliche oder räumliche Gründe sowie Personalmangel entgegen. In einigen Fällen sind die Einrichtungen auch bereits gut ausgestattet und die Bewohner sind mit dem Angebot zufrieden.

#### **4.5. Wir die Thematik des auditiven Milieu in Ihrer Einrichtung diskutiert?**

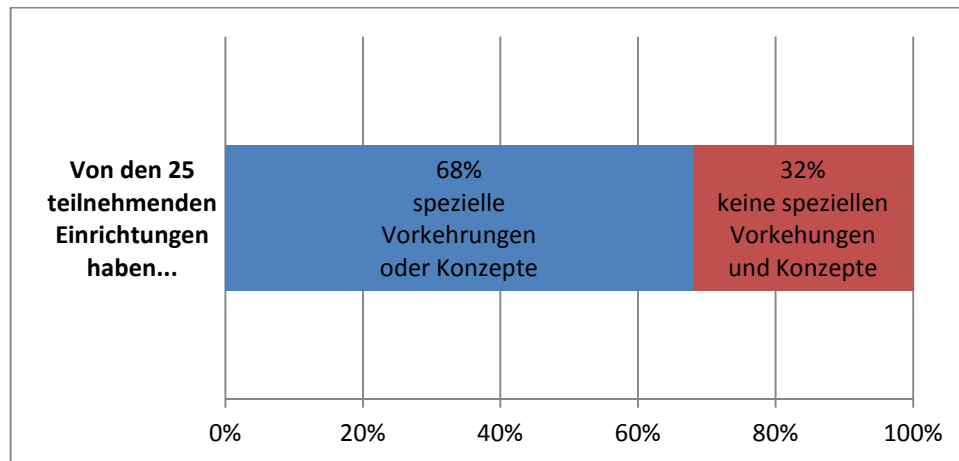
Wie die Befragung zeigt, können fast alle Einrichtungen die Thematik des auditiven Milieu in Ihrer Einrichtung erkennen. In etwas über der Hälfte der Häuser rückt das Thema öfter oder häufig in den Mittelpunkt von Diskussionen, während es in den anderen Fällen selten oder sogar nie besprochen wird.



**Grafik 25 Häufigkeit der Diskussion der Thematik des auditiven Milieu**

#### 4.6. Gibt es in Ihrem Haus spezielle Vorkehrungen oder Konzepte zur Gestaltung des auditiven Milieus?

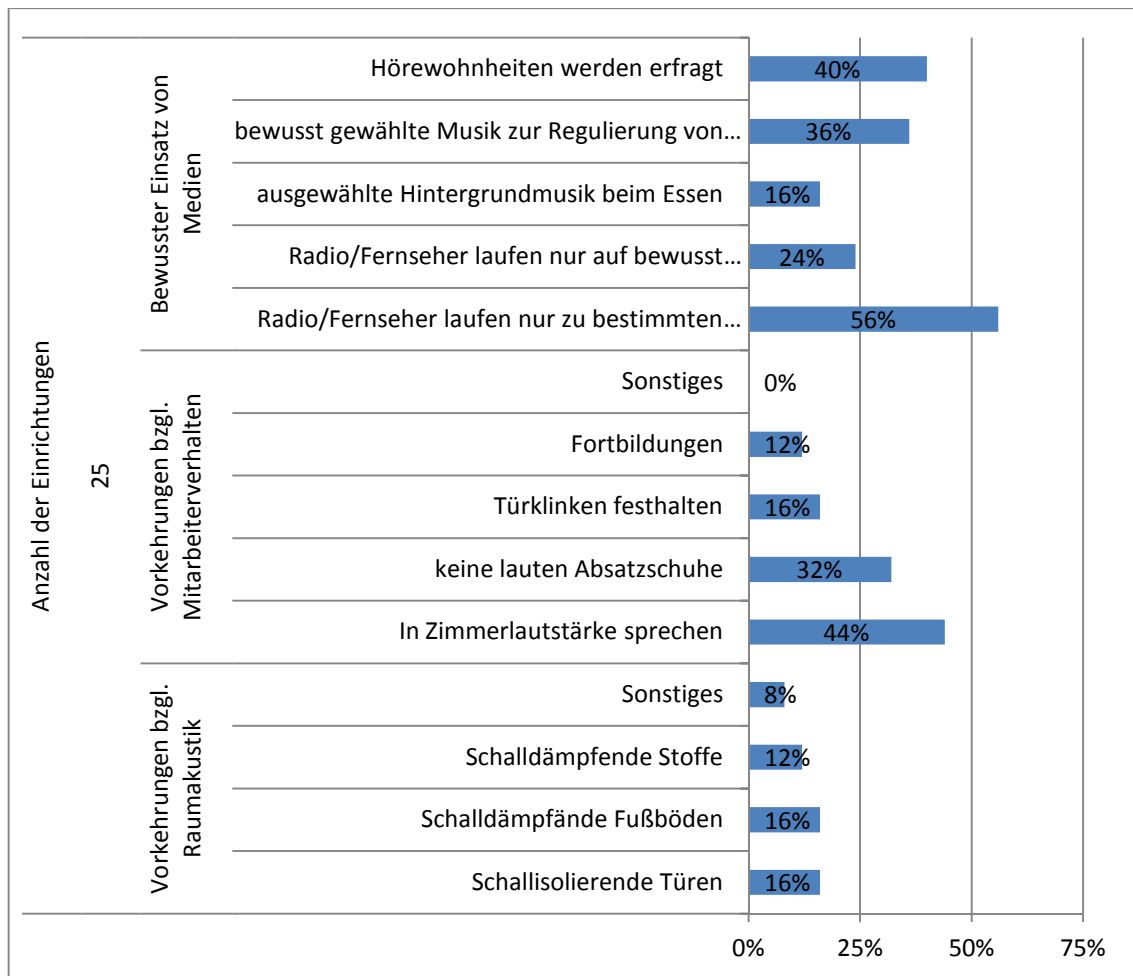
In 17, also etwa zwei Drittel der 25 Einrichtungen, gibt es spezielle Vorkehrungen zur Gestaltung des auditiven Milieu im Bezug auf die Raumakustik, im Bezug auf das Mitarbeiterverhalten oder im Bezug auf den bewussten Einsatz von Musik und Medien.



Grafik 26 Spezielle Vorkehrungen oder Konzepte zur Gestaltung des auditiven Milieu

Unter der Rubrik "Raumakustik" wurde beispielsweise abgefragt, ob es schalldämpfende Stoffe und Fußböden oder schallisolierende Türen gibt. Im Bezug auf das Verhalten der Mitarbeiter wurde gefragt, ob es Regeln gibt, die das Tragen von klappernden Absatzschuhen verbieten, oder das Sprechen in Zimmerlautstärke oder das Festhalten der Türklinken beim Schließen vorschreiben. Zum Einsatz von Medien sollten die Teilnehmer beantworten, ob Fernseher oder Radio nur zu bestimmten Zeiten oder nur auf ausgewählten Programmen laufen und ob Musik bewusst eingesetzt wird, um Phasen von Ruhe und Aktivität zu regulieren. Ebenso ging es um den bewussten Einsatz von Hintergrundmusik beim Essen und das Erfragen von Musikpräferenzen der Bewohner.

In der folgenden Grafik beziehen sich die Prozentzahlen jeweils auf die Gesamtheit der 25 Einrichtungen, um einen realistischen Eindruck davon zu bekommen, wieviel Aufmerksamkeit die einzelnen Aspekte in den Einrichtungen bekommen.



Grafik 27 Vorkehrungen zur Gestaltung des auditiven Milieu, Mehrfachantworten möglich

Insgesamt lässt sich an dieser Aufstellung erkennen, dass nur wenige Einrichtungen architektonische Vorkehrungen zur Verbesserung des auditiven Milieu getroffen haben. Zwischen 8% und 16% aller teilnehmenden Einrichtungen geben an, Vorkehrungen in diesem Bereich getroffen zu haben. Unter dem Punkt "Sonstiges" werden in dieser Rubrik zusätzlich zu den abgefragten Aspekten zum Beispiel spezielle schallgedämpfte Räume oder schalldämpfende Zimmerdecken genannt.

Eine größere Rolle als die raumakustischen Aspekte scheint das Verhalten der Mitarbeiter zu spielen. Hier bejahen zwischen 12% und 44% der Einrichtungen, einen oder mehrere der Aspekte. Dies bedeutet jedoch auch, dass über die Hälfte der Einrichtungen keine speziellen Vorgaben für das Verhalten der Mitarbeiter machen. Einerseits ist das Verhalten der Mitarbeiter vollständig von der einzelnen Person abhängig und lässt sich kaum vorschreiben. Andererseits mag das geringe Ergebnis in diesem Bereich darauf hinweisen, dass sich nur wenige Mitarbeiter über die große Wirkung von solcher kleinen Verhaltensmerkmale bewusst sind.



Auffallend ist, dass Mitarbeiter von nur 12% der Einrichtungen Fortbildungen zur Thematik besuchen. Hier sollte überprüft werden, ob ein ausreichendes Fortbildungsprogramm in diesem Themenkomplex vorhanden ist und ob dieser ausreichend publiziert und beworben wird, um mehr Mitarbeiter für das Thema zu sensibilisieren.

Die meisten Antworten fielen in den Bereich des Einsatzes von Medien wie Radio, Fernseher oder Hintergrundmusik. Hier haben zwischen 16% und 56% der Einrichtungen einen der angegebenen Aspekte bejaht.

In über der Hälfte der Einrichtungen laufen Fernseher oder Radio zum Beispiel nur zu bestimmten Zeiten. Nur 24% achten hingegen auf ein bewusst ausgewähltes Fernsehprogramm. In 16% der Einrichtungen wird zum Essen ausgewählte Hintergrundmusik abgespielt, während etwa ein Drittel Musik bewusst zur Regulierung von Ruhe und Aktivität eingesetzt wird. Nur 40% der teilnehmenden Heime erfragt nach den vorliegenden Ergebnissen den Musikgeschmack der Bewohner bei den Bewohnern selbst oder bei Angehörigen.

## **5. Schlusswort und Diskussionsanstöße**

Abschließend lässt sich sagen, dass es in Münsteraner Seniorenheimen, Wohngruppen und Tagespflegeeinrichtungen bereits ein zum Teil breit gefächertes musikalisches Angebot gibt. Einige Einrichtungen sind an einem Ausbau interessiert und wollen mehr musikalische Aktivitäten anbieten. Diejenigen Einrichtungen die keinen Ausbau planen sind bereits zufrieden mit ihrem Angebot oder können aus finanziellen oder zeitlichen Gründen nicht mehr anbieten. Eine genauere Ergründung der Angebote, Interessen, Wünsche und Anregungen einzelner Heime wird in qualitativen Interviews im Anschluss an diese Fragebogenerhebung stattfinden.

Insgesamt werden die musikalischen Aktivitäten häufig von Mitarbeitern des Sozialen Dienstes und der Pflege durchgeführt. Professionelle Mitarbeiter von außen, wie beispielsweise Musikgeragogen oder Musiktherapeuten werden nur von manchen Einrichtungen hinzugezogen. In diesen Fällen werden sie vor allem für das therapeutische Angebot eingesetzt. Viele therapeutische Angebote werden aber auch

von anderen Berufsgruppen, die dem Pflegepersonal, Mitarbeitern des Sozialen Dienstes oder Betreuungsassistenten §87b durchgeführt.

Aufgrund der Befragung zeigt sich, dass die Thematik des auditiven Milieus zwar in vielen Einrichtungen unterschiedlich intensiv und häufig diskutiert wird. Es gibt jedoch nur wenige konkrete Vorkehrungen im Bereich der Raumakustik, des Mitarbeiterverhaltens und dem Einsatz von Medien und Musik. Die große Wirkung kleiner Veränderungen in diesen Bereichen scheint nur wenigen bewusst zu sein und nur in manchen Fällen aktiv umgesetzt zu werden. Nur vereinzelte Einrichtungen lassen ihre Mitarbeiter in diesem thematischen Bereich fortbilden.

Für weitere Untersuchungen und die weitere Zusammenarbeit mit Senioreneinrichtungen in Münster gebe ich folgende Diskussionsanstöße:

- Sind ausreichend Fortbildungsangebote im Bereich des auditiven Milieu und dem Einsatz von Musik vorhanden? In welcher Form finden diese statt? Welche Zielgruppe wird damit erreicht?
- Wie wirkt sich der Einsatz hausinterner Mitarbeiter auf die musikalischen Angebote aus? Ist es für Bewohner und Mitarbeiter bereichernd, oder empfinden sie diese zusätzliche Aufgabe als belastend? Gibt es Unterschiede in der Qualität der musikalischen Angebote, je nach dem wer sie anleitet?
- Wie zufrieden sind die Einrichtungen mit der Situation? Unterscheidet sich die Zufriedenheit zwischen Leitung, Mitarbeitern und Bewohnern?
- Welche musikalischen Angebote sollten von professionellen Fachkräften durchgeführt werden und was kann von hausinternen Mitarbeitern geleistet werden?
- Wie stehen Einrichtungen zu außenstehenden Fachkräften aus Musikpädagogik und Musiktherapie?
- Welche Finanzierungsmöglichkeiten kann es für Einrichtungen geben, um musikalische Angebote durch Fachkräfte anleiten zu lassen?